



Kanton Basel-Stadt

- Bau- und Verkehrsdepartement | **Städtebau & Architektur**
- Finanzdepartement | **Immobilien Basel-Stadt**

WOHNBAU
PROGRAMM

1000+



Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren
**NEUBAU MEHRFAMILIENHAUS
MIT KINDERGARTEN
PILOTPROJEKT SCHLIENGERWEG
NETTO NULL 2040**

Bericht des Preisgerichts

August 2023



TITELBILD
Visualisierung SIEGERPROJEKT

BILD LINKS
Orthofoto

Inhalt

Vorwort	3
Ausgangslage	
Anlass	5
Ziele	5
Aufgabe	
Einleitung/Perimeter	6
Aufgabenstellung	7
Beurteilungskriterien	9
Informationen zum Verfahren	
Organisation	10
Formelle Bestimmungen	10
Preisgericht	11
Absichtserklärung	11
Vorprüfung	12
Beurteilung	13
Empfehlung und Weiterbearbeitung	17
Themen zur Nachbearbeitung	17
Projekte	
Rangierte Projekte	19
Weitere Projekte	61
Würdigung	82
Genehmigung	83

Vorwort

Die Bedürfnisse der Menschen und Aspekte der Stadtentwicklung stehen weiterhin im Fokus unserer Bauprojekte. Eine Handvoll preisgünstiger Wohnungen für Grossfamilien und zwei Kindergärten sollen bald einen – wenn auch kleinen – sozialen Trittstein in diesem heterogenen Transformationsgebiet bilden. Dabei ist auszuloten, inwieweit die Wiederverwendung von Bauteilen einen Beitrag zur CO₂-Absenkung zu leisten vermag. Als besondere Herausforderung – und Experiment zugleich – wurde das Amortisationsziel der Erstellungsenergie auf «Netto Null 2040» gesetzt. Zur Unterstützung haben wir einen eigenen Bauteilkatalog mit einer Auswahl an wiederverwendbaren Baumaterialien zur Verfügung gestellt.

Angesichts dieser herausfordernden Aufgabe sind trotz der sprichwörtlichen Schweizer Wettbewerbskultur aus diesem Verfahren keine Wunder zu erwarten. Vielmehr galt es die richtige Balance zwischen den unterschiedlichen Ansprüchen der Aufgabe zu finden. Erhalten haben wir eine erfreuliche Vielzahl von ernsthaften Lösungsansätzen mit hohem Detaillierungsgrad. Diese zeugen von der hohen Innovationsfähigkeit der Branche. Möglicherweise bot gerade die überschaubare Dimension des Projekts die Chance, neue Ansätze auszuloten und daraus in der Breite anwendbare Lösungen abzuleiten.

Herausragend war letztlich das Projekt L'ECLISSE der Büros Solanellas Van Noten Meister (Architektur) und Thomas Kohlhammer (Statik). L'ECLISSE offeriert durchdachte und funktionale Grundrisse für die vorgesehenen Nutzungen. Die von den Re-Use-Elementen geprägten Räume bilden robuste, zukunftsfähige Grundrisse. Potenzial für eine erfolgreiche Weiterentwicklung sieht die Jury vor allem in der (technischen) Gestaltung der Fassade.

Mit der Wahl von L'ECLISSE hat die Jury selber Mut bewiesen. Denn gerade bei der Wiederverwendung von Bauteilen muss bei der Beurteilung deren Unwägbarkeit und Dynamik einkalkuliert werden. Trotz sorgfältiger Vorabklärung können sich Bauteile im Nachhinein als untauglich für den vorgesehenen Einsatz herausstellen oder bei der Gewinnung Schaden nehmen oder aus anderen Gründen nicht mehr verfügbar sein. Die Auswahl muss darum im Bewusstsein einer gewissen Ergebnisoffenheit erfolgen.

Mit L'ECLISSE haben wir das Projekt ausgewählt, das den Spagat zwischen den gestellten Ansprüchen am besten meistert. Sein äusserer Ausdruck wird sich voraussichtlich noch ändern, seine ausgeprägte Atmosphäre bildet jedoch zweifelsohne eine stabile Basis für die weitere Bearbeitung, um dabei nicht in Beliebigkeit zu verfallen.

Wir freuen uns jedenfalls sehr, das Projekt L'ECLISSE gemeinsam mit dem Siegerteam zu realisieren und preisgünstige, aussergewöhnliche Räume zu schaffen, welche die Nutzenden von Anfang an ins Herz schliessen und in denen sich zukunftsbewusst leben lässt. Mein Dank geht an alle Beteiligten, die uns auf diesem Weg begleiten.

Jonathan Koellreuter

Leiter Portfoliomanagement bei Immobilien Basel-Stadt

- 1 Schliengerweg, Richtung Baufeld
- 2 Rheinweilerweg, Richtung Baufeld

(Aufnahmen 2022)



Ausgangslage

Anlass

Die Parzelle «Schliengerweg 31» befindet sich nahe dem Horburgpark im Klybeckquartier, einem dicht bebauten Industrie- und Arbeitsquartier, welches in den letzten hundertfünfzig Jahren vor allem durch die chemische Industrie, den Hafen und das Tramdepot sowie Wohnungen für Arbeitskräfte geprägt wurde. Heute, nach grosser Auslagerung der industriellen Produktion, befindet sich das Klybeckquartier in einem Transformationsprozess zu einem lebendig genutzten, sich öffnenden Stadtquartier.

Mit Beschluss vom 13. November 2019 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt die Parzelle 2687 in Sektion 7, Schliengerweg 31, Basel, vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen übertragen. Die Parzelle kann nun als kantonale Eigeninvestition auf kantonalem Baugrund neu bebaut werden.

Ziele

Ökologische Zielsetzungen

Die Ausloberin verfolgt ambitionierte Ziele zum Klimaschutz, ganz im Sinne des Gegenvorschlags des Regierungsrates zur Klimagerechtigkeitsinitiative.

Der Neubau soll als Pilotprojekt klima- und ressourcenschonend errichtet und betrieben werden und einen Beitrag zur Anpassung der Stadt an die erwartete Klimaerwärmung leisten. Das Ziel einer ausgeglichenen Gesamtenergiebilanz «Netto Null» soll bis 2040 erreicht werden. Das Projekt soll eine Vorbildfunktion im Sinne der Kreislaufwirtschaft haben. Um den ökologischen Fussabdruck der Erstellung minimal zu halten, hat die Ausloberin einen Katalog an vorhandenen, gebrauchten Bauteilen zur Wiederverwendung erstellt. Insgesamt ist ein möglichst hoher Anteil an gebrauchten, wiederverwendeten Materialien anzustreben, mit dem Ziel einer energetischen «Netto Null»-Ökobilanz.

Soziale Zielsetzungen

Die Grundeigentümerin möchte einen Neubau mit 5 bis 7 Wohnungen für kinderreiche Familien bzw. Grosshaushalte und einem Regelkindergarten sowie einem heilpädagogischen Kindergarten im Erdgeschoss errichten.

Die Wohnungen werden im Rahmen des Wohnbauprogramms 1000+ des Kantons Basel-Stadt erstellt. Ziel des Wohnprogramms 1000+ ist es, bis im Jahr 2035 über 1000 neue und preisgünstige Wohnungen in Eigeninvestition des Kantons bereitzustellen. Sorgfältig gestaltete, flächensparsame Wohnungen sollen mit gemeinschaftlichen Angeboten und Aussenräumen von hoher Aufenthaltsqualität ergänzt werden. Es gilt, ein überschaubares Raumprogramm auf einer knappen Parzelle mit dichter Nachbarschaft stimmig unterzubringen. Die Herausforderung besteht darin, trotz der Dichte ein hohes Mass an Privatheit der Nutzungen zu ermöglichen. Der Neubau insgesamt soll einen qualitativ hochstehenden Beitrag zur Entwicklung des Stadtteils leisten.

Wirtschaftliche Zielsetzungen

Um die Zielsetzungen des Wohnbauprogramms 1000+ zu erreichen, ist der Wirtschaftlichkeit der eingereichten Projektvorschläge hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Dieses Ziel soll insbesondere mit einer hohen Ausnutzung des Grundstücks, effizienten Wohngrundrissen und einer einfachen Bauweise erreicht werden. Eine minimale gebäudetechnische Ausstattung reduziert die Betriebskosten.

Einleitung/Perimeter

Der rechteckige Projektperimeter umfasst die heutige Parzelle 2687. Sie grenzt westlich an die Wohnüberbauung am Wiesenschanzweg und südlich an die Wohnüberbauung am Rheinweilerweg. Im Osten der Parzelle befindet sich eine gemischte Nutzung aus Wohn- und Gewerbebauten. Im Norden grenzt sie direkt an die Kapelle St. Theresia an.

In den angrenzenden Strassenzügen befindet sich buntgemischt viel kleinmassstäbliches Gewerbe. In unmittelbarer Nähe wechselt der kleinteilige städtebauliche Massstab schnell zu den hohen, grossvolumigen Produktionsbauten im Osten.

Trotz der nahen Industrie bzw. der übergeordneten Verkehrsinfrastrukturen, welche spür- und sichtbar sind, ist die Parzelle am Schliengerweg ein ruhiger Ort mit dem Potenzial für eine hohe Wohnqualität.

Die räumliche Dichte der umliegenden Bauten lässt begrenzte Sichtverbindungen zu und bildet im Rahmen des Wettbewerbs eine besondere Herausforderung.

Planungsperimeter
Baulinie
Dienstbarkeit



Aufgabenstellung

Raumprogramm Wohnungen
Gemäss Objektstrategie (Finanzdepartement Basel-Stadt) ist Wohnraum für kinderreiche Familien bzw. Grosshaushalte anbieten, mit einer Kostenmiete die rund 15–20% unter der Marktmiete liegt. Es sollen hierbei vor allem 4.5- und 5.5-Zimmer-Wohnungen angeboten werden. Die Richtwerte für die Grösse der Wohnungen betragen demnach:

3-Personen-Haushalt	78 m ²
4-Personen-Haushalt	98 m ²
5-Personen-Haushalt	124 m ²

Es sollen bedürfnisgerechte Räume entstehen, die ganzjährig eine hohe Aufenthalts- und Wohnqualität bieten. Die Wohnungsgrössen sind knapp bemessen und sollen durch eine geschickte Grundrisstypologie eine hohe Funktionalität und Aufenthaltsqualität aufweisen.

Es werden innovative Grundrissvorschläge erwartet, welche auf die Baudichte angemessen reagieren. Die Erschliessung der Wohnungen ist funktional und möglichst platzsparend auszubilden. Jede Wohnung soll über einen individuellen Aussenbereich (Balkone, Loggien, Dachgarten) verfügen. Die Räume sind so zu dimensionieren, dass eine flexible Nutzbarkeit gegeben ist und ein grosszügiger Raumeindruck entsteht.

Raumprogramm Kindergarten
Der Regelkindergarten wird in Kombination mit einem heilpädagogischen Kindergarten geführt. Es handelt sich dabei um zwei betriebliche Einheiten für ca. 20 bzw. 4 Kinder, die unabhängig voneinander funktionieren. Die Räume sollen hell und freundlich sein, aber auch mit einem guten Sonnenschutz eine Verdunkelung ermöglichen. Das Querlüften für eine optimale Nachtauskühlung ist zu berücksichtigen.

Umgebung
Die unmittelbare Umgebung besteht zur Hauptsache aus der gesamten Aussenanlage für den Kindergarten. Der Aussenbereich bzw. Garten ist differenziert zu gestalten, sodass er sowohl vom Kindergarten als auch von den Wohnungen, zeitlich gestaffelt, genutzt werden kann. Ein Spielplatz sowie ein Aufenthaltsbereich für die Bewohnerinnen/Bewohner sind zu ermöglichen. Aufgrund der hohen Baudichte ist generell mit geeigneten Mitteln darauf zu achten, ein hohes Mass an Privatsphäre zu ermöglichen. Loggien, Balkone oder begehbare Dachflächen sind im Entwurfsprozess, wo möglich und sinnvoll, zu integrieren.

Energie und Ökologie
Die Ausloberin legt Wert auf eine umfassende und phasengerechte Betrachtung der effektiven ökologischen Aspekte von Bauen und Betrieb ihrer Gebäude. Damit stellt sie die langfristige Dimension des Projekts in den Vordergrund. Mit den Beiträgen sind folgende Anforderungen an die Nachhaltigkeit zu erfüllen:

- Es ist eine Optimierung der Raumproportionen, der Öffnungsanteile und der Verschattungsmöglichkeiten sowie ausreichende Speichermassen, insbesondere der Decken, anzustreben.
- Innenräume sollen natürlich belichtet werden. Das Gebäude soll ohne technischen Aufwand die natürliche Nachtauskühlung ermöglichen. Der Zuschnitt der Grundrisse soll die natürliche Durchlüftung und Nachtauskühlung stärken.
- Die Stromerzeugung soll mittels Photovoltaik erfolgen. Dazu können Fassaden- und/oder Dachflächen und/oder offene Konstruktionen maximal genutzt werden.
- Die Warmwassererzeugung kann durch Kollektoren oder Photovoltaik erfolgen.
- Die Raumheizung kann durch elektrische Wärmepumpen erfolgen.
- Die technische Gebäudeausrüstung ist grundsätzlich auf ein Minimum zu reduzieren.
- Die Baumaterialien stammen möglichst aus bestehenden regionalen, technischen und natürlichen Kreisläufen und benötigen wenig oder dank Wiederverwendung (Re-Use) praktisch keine graue Energie in der Herstellung, Transport und Verarbeitung. Die Bauteile werden möglichst sortenrein verarbeitet oder bestehen aus wenigen Schichten, sind reversibel gefügt und können am Ende des Lebenszyklus wieder vollständig zurückgebaut und/oder sortenrein einer neuen Verwendung zugeführt werden.

Tool zur Ökobilanzierung
Das Tool zur Ökobilanzierung soll die Wettbewerbsteams im Entwurfsprozess unterstützen und ist zwingend zu verwenden. Mit dem Tool können Bauteile bezüglich Materialwahl, Schichtaufbau und Schichtstärken verglichen und optimiert werden. Dies geschieht nach der Methode der Lebenszyklusanalyse auf Basis adaptierter Werte der «Ökobilanzdaten im Baubereich» der KBOB, Stand 2016.

Bauteile zur Wiederverwendung

Um den Fussabdruck der Erstellung minimal zu halten, soll der Anteil an gebrauchten wiederverwendeten Materialien möglichst hoch sein. Die Ausloberin hat einen Bauteilkatalog mit vorhandenen gebrauchten Bauteilen zur Wiederverwendung vorbereitet. Diese konnten weitgehend aus Rückbauprojekten aus dem Kantonsgebiet sichergestellt und eingelagert werden. Im Katalog sind die Bauteile digital als Zeichnung erfasst und fotografisch dargestellt. Darüber hinaus wird dargelegt, wie viel zusätzliche CO₂-Emissionen durch die Wiederverwendung von Bauteilen in grossem Umfang vermieden werden können.

Der Bauteilwebshop ist eine Empfehlung der Ausloberin. Es steht den Teilnehmenden frei, durch eigene, spezielle Kenntnisse wiederverwendbare Bauteile vorzuschlagen bzw. im Entwurf zu integrieren. Dabei sind die Distanzen zu den Rückbauorten oder Lagern sowie die eingespeicherten CO₂-Werte mit zu berücksichtigen. Die maximale Transportdistanz wird auf einen Radius von ca. 100 km begrenzt. Bei Verwendung von konkreten Bauteilen von Dritten ist die Verfügbarkeit bzw. Quelle sicherzustellen.

Bauliche Systemtrennung

Sämtliche Bauteile sollen mit einer konsequenten Systemtrennung gefügt werden, sodass zum einen die Erneuerung von Bauteilen im Lebenszyklus möglich und einfach bleibt, zum anderen das Gebäude demontierbar ist und nach Ende seiner Nutzung sortenrein einer weiteren Verwendung zugeführt werden kann.

Wirtschaftlichkeit

Immobilien Basel-Stadt hat das Wohnbauprogramm 1000+ ausgearbeitet, welches im Herbst 2019 vom Regierungsrat verabschiedet wurde. Es sieht vor, bis 2035 über 1000 neue Wohnungen in Eigeninvestition des Kantons zu bauen und diese zu preisgünstigen Mietzinsen zu vermieten. Die neu entstehenden Wohnungen des kommunalen Wohnbauprogramms sollen nach dem Prinzip der Kostenmiete vermietet werden. Neben diesen Vermietungsgrundsätzen auf der Ertragsseite ist der Wirtschaftlichkeit der eingereichten Projektvorschläge hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Es sind flächeneffiziente Grundrisse, ein gutes Verhältnis von HNF zu BGF und tiefe Erstellungskosten massgebend.

Es kommen folgende Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Städtebauliche und architektonische Qualität
- Freiraum
- Funktionalität und Erfüllung Raumprogramm
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit, Erfüllung Klimaziel «Netto Null 2040» (Basis: Berechnungstool Ökobilanz)

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Gewichtung der Kriterien. Das Preisgericht wird aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vornehmen.

Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs
Kanton Basel-Stadt, vertreten durch:
Finanzdepartement Basel-Stadt
Immobilien Basel-Stadt (Eigentümerversretung)

Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbau (Bauherrenvertretung)

Wettbewerbsbegleitung

- Mauro Pausa Projektmanager, Städtebau & Architektur, Hochbau, Basel
- Karin Beveridge und Sven Wihan Dietziker Partner Baumanagement AG, Basel

Formelle Bestimmungen

Verfahren
Ziel des Verfahrens war die Evaluation des besten Lösungsansatzes zur Erreichung der ambitionierten Ziele zum Klimaschutz; ein klima- und ressourcenschonender Neubau als Pilotprojekt mit einem hohen Anteil an wiederverwendbaren Bauteilen und einer identitätsstiftenden Architektur.

Zu diesem Zweck wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Teilnahmeberechtigung
Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Teambildung
Für die Zulassung zum Wettbewerb mussten sich Projektteams bilden, bei denen folgende Fachleute zwingend vertreten sind:

- Architektinnen/Architekten (Federführung)
- Bauingenieurinnen/Bauingenieure

Mehrfachteilnahmen von Fachplanerinnen und Fachplanern waren zulässig.

Preis und Ankäufe
Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtpreisumme von CHF 94 000.– exkl. MWST zur Verfügung.

Preisgericht

Fachpreisrichter

- Beat Aeberhard Dipl. Architekt ETH / MsAUD SIA, Kantonsbaumeister Basel-Stadt (Vorsitz)
- Andrea Klinge Dipl. Ing. Architektin, M.Sc., Professorin Zirkulares Bauen FHNW MuttENZ
- Marc Loeliger Dipl. Architekt ETH/BSA, Loeliger Strub Architekten, Zürich

Ersatz

- Nico Ros Dipl. Ing. FH SIA, ZPF Structure AG, Basel

Sachpreisrichter

- Jonathan Koellreuter Dipl. Architekt ETH, Leiter Portfoliomanagement, Immobilien Basel-Stadt, Eigentümerversretung
- Gerold Perler Dipl. Architekt ETH, Leiter Wohnen, Städtebau & Architektur, Bauvertretung

Ersatz

- Christina Bronowski Dipl. Ing. Architektin (FH), Leiterin Entwicklung, Immobilien Basel-Stadt

Experten Vorprüfung (nicht stimmberechtigt)

- Karin Beveridge Dietziker Partner Baumanagement AG, Basel
- Anna-Kathrin Dürig Amt für Umwelt und Energie, Abt. Energie, Basel
- Marc Février Projektleiter, Städtebau & Architektur, Städtebau
- Stephan Hug Leiter Raum und Anlagen, Erziehungsdepartement Basel
- Kerstin Müller Geschäftsleiterin Zirkular GmbH, Basel
- Mauro Pausa Projektmanager, Städtebau & Architektur, Hochbau
- Dr. Oliver Streiff Baurechtsexperte, ZHAW School of Management and Law, Winterthur
- Remo Thalmann Projektleiter, ZPF Structure AG, Basel
- Nathan Tourneur Brandschutzexperte, Gebäudeversicherung Basel-Stadt
- Karl Wyss Fachspezialist Gebäudetechnik, Städtebau & Architektur, Hochbau

Absichtserklärung

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen. Die Weiterbearbeitung durch das Gewinnerteam des Wettbewerbs erfolgt unter Vorbehalt insbesondere der Kreditgenehmigung durch das finanzkompetente Organ. Ziel ist die Eröffnung «Pilotprojekt Schliengerweg Netto Null 2040» im Jahr 2026.

Die Freigabe der weiteren Planungsschritte erfolgt phasenweise. Um die im Programm des Wettbewerbs festgelegten Ziele zu erreichen und insbesondere die Ausführungsqualität, Termine und Kosten zu garantieren, kann der Auftraggeber vom Gewinnerteam verlangen, sich mit Partnern zu verstärken und entsprechende Vorschläge einzubringen. Die Auswahl dieser Partner erfordert die Zustimmung des Auftraggebers.

Bis am 24. November 2023 wurden beim Projektsekretariat fristgerecht 46 Projekte eingereicht. Die Eingangskontrolle, die Vergabe der Nummern sowie die Anonymisierung erfolgte durch die Kantonale Fachstelle für öffentliche Beschaffungen (KFöB). Die Nummern 2, 6 und 22 wurden nicht vergeben. Die folgende Liste zeigt die nach Reihenfolge der Ankunft vergebenen Nummern der 46 eingereichten Wettbewerbsbeiträge.

01 ÜBER NULL
03 JOKER
04 LIZZY
05 WOHN GARAGE
07 BABA YAGA
08 BLAUER PHÖNIX
09 PITSCHI
10 ZIRKULÄRE BAUTEIL(GE)SCHICHTEN
11 DER SONNE ENTGEGEN
12 MORE WITH LESS
13 LEGO
14 STROOO
15 MADISON
16 BRICOLAGE
17 SECOND LIFE
18 SCHICHTWECHSEL
19 CIRCLE
20 BLUE-USE
21 POLYOMINO
23 L'ECLISSE
24 DOPPELTES LOTTCHEN
25 KUNTERBUNT
26 HAUS MIT HUT
27 CABANE
28 MOTOKO
29 ARME RITTER
30 JULES ET JIM
31 TOO LOW FOR ZERO
32 MINIM AUS
33 UNITÉ JEUNE
34 FUTUR II
35 THE NEW NORMAL
36 DR NOAH
37 2037!
38 PATCHWORK
39 JOSEPHINE
40 CLANK I XJ-0461
41 CHRÜSIMÜSI SCHNICK SCHNACK
42 RE RA
43 BASILEA VERDE
44 DELOREAN
45 30EPPIS
46 NO-UG@
47 NÉA SYMPHONÍA
48 LEHMSTADTBAUSTEINE
49 VERDREHT

Die Vorprüfung wurde im Dezember 2022 und Januar 2023 durch die Experten durchgeführt, von Dietziker Partner Baumanagement AG koordiniert und die Ergebnisse in einem Bericht dokumentiert.

Formelle Vorprüfung
Es wurden 46 Projekte unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht. Alle abgegebenen Arbeiten waren im Wesentlichen vollständig und es lagen keine formellen Wettbewerbsverstösse vor.

Formelle Vorprüfungskriterien

- Fristgerechte Abgabe
- Wahrung der Anonymität
- Vollständigkeit

Inhaltliche Vorprüfung
Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die Experten detailliert geprüft. Gemäss Wettbewerbsprogramm wurden keine Erstellungskosten geprüft.

Inhaltliche Vorprüfungskriterien

- Bauteilkatalog
- Brandschutzkonzept
- Energieerzeugung
- Gebäudetechnik
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Raumprogramm

Zonenrecht
Mit der Fragebeantwortung wurde den Teilnehmenden fälschlicherweise mitgeteilt, dass kein Attikarücksprung entlang des Rheinweilerwegs notwendig ist. Diese Abweichung wurde in der Vorprüfung nicht bewertet.

Das Preisgericht hielt einstimmig fest, dass bezüglich des entlang des Rheinweilerwegs als nicht notwendig angegebenen Attikarücksprungs die Projekte so beurteilt werden müssen, wie sie verlangt wurden. Ein fehlender Attikarücksprung wurde daher nicht als Verstoss gewertet. Die Projekte wurden beurteilt, als wäre kein Versprung vorgeschrieben gewesen.

Hingegen musste, unabhängig vom fehlenden Attikarücksprung, der Lichteinfallswinkel eingehalten werden.

Erster Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 20. Januar 2023 vollzählig und beschlussfähig zur Beurteilung der eingereichten Projekte.

Die Vorprüfungsergebnisse wurden dem Preisgericht vorgestellt. Dieses beschloss einstimmig, alle 46 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Zur spezifischen Projekteinarbeitung wurde das Preisgericht in Gruppen eingeteilt und jeder Gruppe 15 bis 16 Projekte zum Studium zugewiesen. Von den jeweiligen Gruppen wurden die Projekte dem versammelten Preisgericht vorgestellt. Die Projekte wurden intensiv anhand der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien diskutiert und gewürdigt.

Erster Wertungsrundgang
Unter Berücksichtigung der gemeinsamen Diskussionen und der Vorprüfungsergebnisse fand unter der Leitung des Vorsitzenden der erste Wertungsrundgang statt. Dabei bot sich Gelegenheit, vertiefte Fragen zu den Vorprüfungsergebnissen zu erläutern. Die Bewertung der Beiträge erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien. Am Ende des ersten Wertungsrundgangs schieden einstimmig folgende 20 Projekte aus:

01 ÜBER NULL
08 BLAUER PHÖNIX
10 ZIRKULÄRE BAUTEIL(GE)SCHICHTEN
13 LEGO
18 SCHICHTWECHSEL
25 KUNTERBUNT
28 MOTOKO
29 ARME RITTER
30 JULES ET JIM
32 MINIM AUS
33 UNITÉ JEUNE
37 2037!
38 PATCHWORK
39 JOSEPHINE
40 CLANK I XJ-0461
41 CHRÜSIMÜSI SCHNICK SCHNACK
43 BASILEA VERDE
47 NÉA SYMPHONÍA
48 LEHMSTADTBAUSTEINE
49 VERDREHT

Zweiter Wertungsrundgang
Im zweiten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen 26 Projekte im Plenum unter Leitung des Vorsitzenden nach den Beurteilungskriterien intensiv diskutiert und bewertet.

Am Ende des zweiten Wertungsrundgangs schieden nach einstimmigem Entscheid folgende Projekte aus:

05 WOHN GARAGE
09 PITSCHI
11 DER SONNE ENTGEGEN
12 MORE WITH LESS
15 MADISON
17 SECOND LIFE
19 CIRCLE
21 POLYOMINO
24 DOPPELTES LOTTCHEN
26 HAUS MIT HUT
34 FUTUR II
36 DR NOAH
42 RE RA
44 DELOREAN
45 30EPPIS
46 NO-UG@

Zweiter Jurytag

Am 7. März 2023 traf sich das Preisgericht, nach einer Begehung des Projektperimeters am Schliengerweg, vollzählig und beschlussfähig zum zweiten Jurytag zur Beurteilung der Projekte in der engeren Wahl. Christina Bronowski übernahm als Ersatz für den abwesenden Gerold Perler das Stimmrecht als Sachpreisrichterin, wodurch das Preisgericht beschlussfähig war.

Die vertieften Vorprüfungsergebnisse der 10 verbliebenen Projekte lagen in Form eines Vorprüfungsberichts vor und wurden dem Preisgericht ausgehändigt.

Der anwesende Experte zum Thema Recht erläuterte seine Vorprüfungsergebnisse zu den rechtlichen Situationen in Zusammenhang mit Re-Use und damit verbundener Haftbarkeit:

Umgang mit technisch-organisatorischen Unsicherheiten
Die Wiederverwendung von Bauteilen ist mit technisch-organisatorischen Unsicherheiten verbunden, die mit geeigneten Strategien abgefangen werden können. Der rechtliche Fluchtpunkt ist dabei der privatrechtliche Vertrag, womit grosse Spielräume bestehen. Die Projekte sollen daraufhin befragt werden, ob entsprechende Ansätze erkennbar sind. Solche Ansätze können unterschiedliche Bereiche betreffen:

- Mengenschwankungen
- Toleranzen
- Logistik
- Expertise

Die Organisation der Re-Use-Materialien wird herausfordernd und es ist anzunehmen, dass die Projektbearbeitung mehr Zeit benötigt als konventionelle Projekte.

Umgang mit Bewilligungsrisiken
Die Wiederverwendung von Bauteilen stellt die Bewilligungsbehörden vor neue Herausforderungen. Im Zentrum stehen Sicherheitsaspekte und gesundheitliche Aspekte. Der rechtliche Fluchtpunkt ist dabei primär die öffentlich-rechtliche Baubewilligung, womit keine grossen Spielräume bestehen. Die Projekte sollen daraufhin befragt werden, ob ein Umgang mit Bewilligungsrisiken erkennbar ist. Betroffenen sind besonders:

- Wohnhygiene (Schadstoffe, Lärmschutz, Raumakustik etc.
- Sicherheitspolizeiliche Vorschriften (Erdbebensicherheit, Brandschutz, Absturzsicherheit)

Rezertifizierung
Eine spezifische Herausforderung für die Wiederverwendung stellt das Bauproduktrecht dar. Handelsunternehmen haben spezifische Pflichten inkl. Nachmarktpflichten. Überwachungsbehörde ist das Bundesamt für Bauten und Logistik. Der rechtliche Fluchtpunkt ist das Produktrecht als öffentliches Recht, womit keine grossen Spielräume bestehen. Die Projekte sollen daraufhin befragt werden, ob eine Sensibilität für dieses spezifische Problem vorhanden ist, beispielsweise im Hinblick auf:

- Leistungsnachweise
- Herstellererklärungen
- Ausnahmetatbestände im Bauproduktrecht (besonders: Fertigung auf Baustelle, Nichtserienanfertigung plus Einbau durch Herstellerunternehmen)

Haftungssurrogate
Im Bereich der Werkverträge weicht die Haftungssituation bei der Wiederverwendung von Bauteilen von der klassischen Konstellation ab (Haftung nur für mängelfreien Einbau, nicht für mängelfreies Bauteil, teilweise schwierige Bestimmung des Sorgfaltsmassstabs, Problem des Übernahmeverschuldens). Die rechtlichen Fluchtpunkte sind dabei der privatrechtliche Vertrag (grosse Spielräume) und das Haftpflichtrecht (relativ wenig Spielräume). Durch Haftungssurrogate können Risiken reduziert werden:

- Transparenz der Konstruktionen herstellen
- Inspektion und Wartung einkaufen
- Sorgfaltsmassstab spezifizieren

Besonderheiten oder Auffälligkeiten der Projekte zu den oben aufgeführten Themen wurden ebenfalls im Vorprüfungsbericht festgehalten.

Projekt als Pilotvorhaben
Alle Beteiligten müssen bereit sein, gemeinsam ein Pilotvorhaben zu realisieren. Die Projekte sollen daraufhin befragt werden, ob die entsprechende Haltung und Flexibilität vorhanden sind.

Die ganztätig anwesende Expertin zum Thema Bauteilkatalog erläuterte ihre Vorprüfungsergebnisse. Beide Experten beantworteten Fragen des Preisgerichts, welches die Ergebnisse zur Kenntnis nahm.

Dritter Wertungsrundgang
Im dritten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen 10 Projekte im Plenum unter der Leitung des Vorsitzenden intensiv diskutiert und anhand der Beurteilungskriterien und unter Einbezug der Vorprüfungsergebnisse bewertet. Am Schluss des dritten Wertungsrundgangs schieden nach einstimmigem Entscheid folgende Projekte aus:

07 BABA YAGA
16 BRICOLAGE
20 BLUE-USE
35 THE NEW NORMAL

Folgendes Projekt schied mit einer Gegenstimme aus:

31 TOO LOW FOR ZERO

Somit blieben folgende 5 Projekte im Wettbewerb:

03 JOKER
04 LIZZY
14 STROOO
23 L'ECLISSE
27 CABANE

Kontrollrundgang
Im Kontrollrundgang wurde für das im zweiten Wertungsrundgang ausgeschiedene Projekt Antrag auf Wiedererwägung gestellt:

21 POLYOMINO

Für das Projekt wurden Qualitäten in Bezug auf eine gute Energiebilanz und den Nachhaltigkeitsgedanken gesehen, welche ein frühes Ausscheiden nicht gerechtfertigt haben. Die Wiedererwägung war einstimmig und es wurde einstimmig beschlossen, dass das Projekt weiter im Wettbewerb verbleibt.

Für folgende zwei Projekte, welche im dritten Wertungsrundgang ausgeschieden sind, wurde ebenfalls Antrag auf Wiedererwägung gestellt, weil auch diese Projekte im Vergleich zu anderen Qualitäten aufweisen, die ein frühes Ausscheiden nicht rechtfertigten:

16 BRICOLAGE
31 TOO LOW FOR ZERO

Es wurde einstimmig beschlossen, diese beiden Projekte weiter im Wettbewerb zu behalten. Es verblieben somit folgende 8 Projekte für eine Rangierung:

03 JOKER
04 LIZZY
14 STROOO
16 BRICOLAGE
21 POLYOMINO
23 L'ECLISSE
27 CABANE
31 TOO LOW FOR ZERO

Rangierung
Die Projekte wurden intensiv diskutiert, beurteilt und bewertet. Es konnte keine abschliessende und finale Rangierung unter den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien vorgenommen werden. Die intensivsten Diskussionen der Jury betrafen die beiden Projekte STROOO und L'ECLISSE, welche sich qualitativ und inhaltlich von den übrigen Projekten abhoben.

Beide Projekte vermochten in weiten Teilen zu überzeugen, jedoch wiesen beide nebst Stärken auch Schwächen auf. Kein Mitglied der Jury hat ein klares Votum für eines der beiden Projekte geäussert, sodass kein einstimmiger Entscheid durch die Jury gefällt werden konnte.

Von der Jury wurde einstimmig beschlossen, eine optionale Bereinigungsstufe nach SIA 142i-403d für die beiden Projekte STROOO und L'ECLISSE durchzuführen.

Einstimmig war auch, dass keine weiteren Projekte an der optionalen Bereinigungsstufe teilnehmen.

Optionale Bereinigungsstufe
Die optionale Bereinigungsstufe nach SIA 142i-403d fand von Ende März bis Anfang Juni 2023 statt. Das Verfahren wurde wie folgt festgelegt:

- Rückgabe aller Verfassercouverts an die KFöB.
- Begleitung des Verfahrens durch die KFöB als neutrale Schnittstelle für die Kommunikation und um die Anonymität zu gewährleisten.
- Die Entschädigung pro Team beträgt CHF 20 000.–.
- Für jedes Team wird eine projektspezifische Kritik verfasst.
- Es wird eine Fragerunde durchgeführt.
- Die Wettbewerbsabgabe inklusive Einsatzmodell der Bereinigungsstufe erfolgt am 2. Juni 2023.
- Es wird eine Vorprüfung durch die Experten durchgeführt.
- Die Jurierung erfolgt am 20. Juni 2023, wenn die definitive Rangierung und Preiserteilung erfolgen.

Dritter Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 20. Juni 2023 vollzählig und beschlussfähig zur Beurteilung, insbesondere zur Beurteilung der beiden Projekte der optionalen Bereinigungsstufe. Diese beiden Projekte STROOO und L'ECLISSE wurden durch die Wettbewerbsbegleitung und die Experten zu folgenden Themen geprüft:

- Zonenrecht
- Bauteilkatalog
- Raumprogramm
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Gebäudetechnik
- Energieerzeugung
- Erstellungskosten

Die Prüfungsergebnisse lagen in Form eines Vorprüfungsberichts vor und wurden dem Preisgericht ausgehändigt.

Das Preisgericht nahm von den Ergebnissen Kenntnis, um sie in die weitere Beurteilung einfließen zu lassen. Beide Projekte der Bereinigungsstufe wurden auf Basis der ihnen zur Verfügung gestellten Projektrückmeldungen sorgfältig überarbeitet.

Vierter Wertungsrundgang

Im vierten Wertungsrundgang wurden die beiden Projekte der optionalen Bereinigungsstufe im Plenum intensiv diskutiert und die Beiträge anhand der Beurteilungskriterien unter Einbezug der Vorprüfungsergebnisse und der überarbeiteten Punkte bewertet, wobei die Stärken und die Schwächen sorgfältig beurteilt wurden. Es erfolgte die Wahl des Siegerprojektes mit einer Gegenstimme und die Festlegung der Rangierung.

Kontrollrundgang

Im Kontrollrundgang bestätigte das Preisgericht die getroffenen Entscheide und die Rangierung. Es gab keine Anträge auf Wiedererwägung.

Rangierung Preisverteilung

Insgesamt stand dem Preisgericht eine Preissumme von CHF 94 000.– exkl. MWST zur Verfügung. In Anwendung der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien beschloss das Preisgericht folgende Rangierung und Preisgeldverteilung:

1. Rang / 1. Preis	L'ECLISSE	CHF	19 000.–
2. Rang / 2. Preis	STROOO	CHF	17 000.–
3. Rang / 3. Preis	CABANE	CHF	13 000.–
4. Rang / 4. Preis	JOKER	CHF	11 000.–
5. Rang / 5. Preis	LIZZY	CHF	10 000.–
6. Rang / 6. Preis	POLYOMINO	CHF	9 000.–
7. Rang / 7. Preis	BRICOLAGE	CHF	8 000.–
8. Rang / 8. Preis	TOO LOW FOR ZERO	CHF	7 000.–

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldverteilung ergab die Öffnung der Verfassercouverts beginnend mit 1. Rang / 1. Preis folgende Verfassende:

1. Rang / 1. Preis:
Projekt 23 – L'ECLISSE
Architekt: Solanellas Van Noten Meister GmbH, Zürich

2. Rang / 2. Preis:
Projekt 14 – STROOO
Architekt: Lorenz Architekten GmbH, Basel

3. Rang / 3. Preis:
Projekt 27 – CABANE
Architekt: schnell&co architekturlabor, Zürich

4. Rang / 4. Preis:
Projekt 03 – JOKER
Architekt: ARGE Sedano Architecture GmbH, Basel & Maker Architects, Gent (BEL)

5. Rang / 5. Preis:
Projekt 04 – LIZZY
Architekt: Studio Rosa, Wasel Wolf + Architekten, Basel

6. Rang / 6. Preis:
Projekt 21 – POLYOMINO
Architekt: Buchner Bründler Planer AG, Basel

7. Rang / 7. Preis:
Projekt 16 – BRICOLAGE
Architekt: Zumstein Architekten ETH SIA, Zürich

8. Rang / 8. Preis:
Projekt 31 – TOO LOW FOR ZERO
Architekt: kollektive Architekt KLG, Basel

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig, das mit dem 1. Rang / 1. Preis ausgezeichnete Projekt entsprechend den Bedingungen des Wettbewerbsprogramms und den nachfolgend aufgeführten Punkten zur Weiterbearbeitung mit der Planung und Realisierung des Gebäudes am Schliengerweg zu beauftragen.

Themen zur Nachbearbeitung

Das Preisgericht legt folgende Themen zur Nachbearbeitung des Siegerprojektes fest:

- Überarbeitung der Attikageschosswohnung, insbesondere Reduktion der Gangzonen
- Zugänglichkeit und Nutzung des Dachgeschosses sind zu klären
- Verbesserung der Balkone, insbesondere auch Weglassen der Re-Use-Stützen bei der Balkonabstützung
- Beruhigung der Fassadengestaltung, insbesondere zum Rheinweilerweg aber auch insgesamt
- Die architektonische Ausformulierung des Daches ist zu verbessern, insbesondere des südlichen Abschlusses.

Projekte

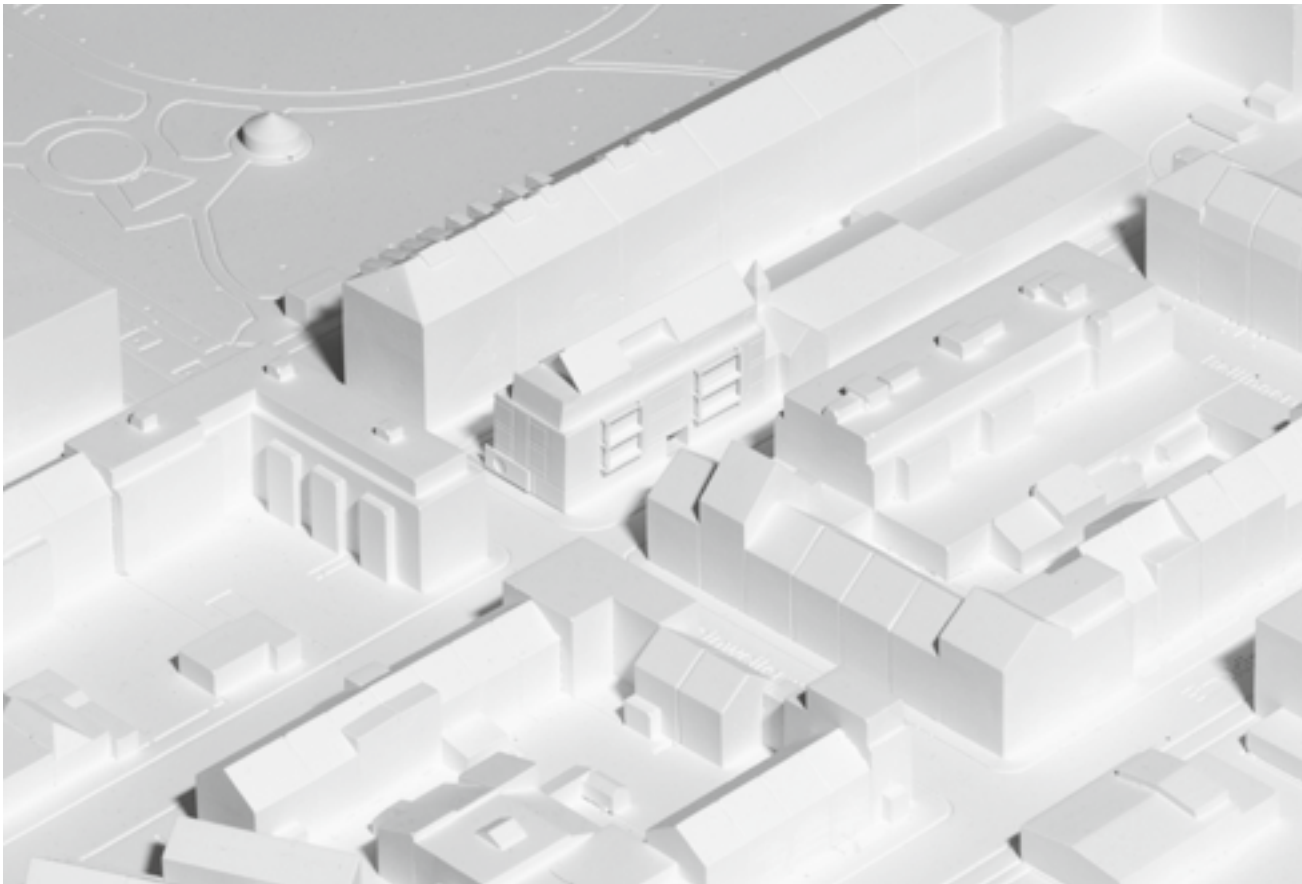
Rangierte Projekte

Projekt 23
1. Rang / 1. Preis

L'ECLISSE

Architektur
Solanellas Van Noten Meister GmbH
Manessestrasse 170, 8045 Zürich
Angel Solanellas, Camiel Van Noten, Marianne Meister,
Paul O'Neill

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieur Thomas Kohlhammer, Zürich
Thomas Kohlhammer



BEURTEILUNG

Die Verfassenden schlagen für das neue Haus eine städtebaulich selbstverständliche simple Setzung am Schliengerweg vor. Der dreigeschossige rechteckige Baukörper mit einem ruhigen Attikageschoss sowie aufgesetztem Satteldach fügt sich gut in das heterogene Umfeld des ehemaligen Gewerbequartiers mit verschiedenen Massstäben und Bebauungstypologien ein. Das einfach geschnittene Volumen wird mit unterschiedlichem Öffnungsverhalten und mit einer differenzierten Materialisierung in der Vertikale gegliedert.

In der Überarbeitung wurde die Vielzahl der Balkone von neun auf drei reduziert, was dem Haus guttut und die Qualität der Wohnungen nicht beeinträchtigt. Allerdings ist die langgestreckte Proportion der Balkone für eine Möblierung nicht optimal. Die Spiegelung der Treppe an den Schliengerweg zugunsten einer grosszügigeren Zugangssituation ist nachvollziehbar und stärkt die Strassenfassade.

Es ist den Verfassenden bei der Weiterbearbeitung gelungen, die teilweise Unterkellerung zu vermeiden und die Fundation mittels Re-Use-Bauteilen zu bewerkstelligen. Dies wird sehr begrüsst und gewährleistet die Einhaltung der geforderten Amortisation der Erstellungsenergie innerhalb von zehn Jahren. Das dadurch für die Aufnahme der Nebenräume notwendig gewordene Steildach ist städtebaulich möglich, als problematisch wird der für die Vertikalerschliessung notwendige Einschnitt auf der Strassenfassade erachtet. In diesem Bereich ist der Wechsel auf eine innenliegende Treppe zu prüfen.

Das etwas zu unspezifische Erscheinungsbild wurde in der Überarbeitung sehr stark in Richtung eines aus (wiederverwendeten) Einzelteilen zusammengesetzten Hauses weiterentwickelt. Dies wird grundsätzlich begrüsst – allerdings ist es den Verfassenden nicht ganz gelungen, aus diesen Einzelteilen ein integrierendes Ganzes zu entwickeln. Das Haus wirkt nun in verschiedenen Bereichen etwas zu sehr bricoliert; insbesondere die aus den überdimensionierten Trägern des Lysbüchel-Parkings zusammengesetzten kleinen Balkone im Westen und der südliche Dachabschluss mit einem expressiven Solarpaneel verbleiben massstabslos und fremd. Begrüsst wird, dass sich das Gebäude auch zum Rheinweilerweg hin ausrichtet. Die grossflächigen Fenster beleben die Strasse und erlauben den Blick in die Tiefe des Schliengerwegs nach Süden. Der Fensteranteil erscheint als eher hoch und ist hinsichtlich eines angenehmen Raumklimas zu prüfen.

Über einen offenen Durchgang werden die Wohnungen gut adressiert und es wird eine Durchlässigkeit auf Erdgeschossesebene hergestellt. Die Treppe selbst funktioniert als Ort der Begegnung und ermöglicht Ausblicke in die Nachbarschaft. Auch die beiden Kindergärten werden zweiseitig über zwei geschlossene Durchgänge vom Schliengerweg zum Hof durchlässig erschlossen. Beide Bereiche sind räumlich gut organisiert und versprechen eine attraktive Nutzung.

Sehr geschätzt werden die gut strukturierten und flexibel beispielbaren Wohnungsgrundrisse. Diskutiert wurde hier die zentrale Anordnung der Küche in der nördlichen Wohnung, die für die Möblierung der Wohnungen einschränkend wirkt. Glaubwürdig wird dafür die Flexibilität durch unterschiedliche Anordnungsmöglichkeiten der Küche aufgezeigt. Die Wohnungen sind für eine Vielzahl von Wohnkonstellationen gut geeignet und weisen einen hohen Nutzwert auf. So funktioniert in diesem leistungsfähigen System auch die aufgrund der neuen Anordnung des Balkons notwendige Spiegelung der nördlichen Wohnung in der Überarbeitung gut. Die vorgegebenen Wohnungsgrössen werden eingehalten. Weniger überzeugend ist die Grundrisskonstellation der Attikawohnungen. Hier nehmen die zentral angeordneten Bäder viel Raum ein, sodass der Wohnraum schwierig zu möblieren scheint.

Überraschend neu und kräftig ist die innenräumliche Stimmung, die durch die Wiederverwendung der Tragstruktur des Parkhauses auf dem Lysbüchelareal evoziert wird. Die äusserst intelligente und präzise Fügung verschiedener Elemente des Bauteilkatalogs schafft eine einzigartige Wohnatmosphäre. Die sehr urbanen und gleichzeitig wohnlichen Lebensmöglichkeiten werden in kleinen Modellbildern überzeugend dargestellt.

Das Tragwerk ist klar strukturiert und effizient mit einem hohen Re-Use-Anteil. Die Verwendung der Rippendecken und Stützen des Parkhauses in Kombination mit den Stahlträgern wird als ästhetisches Tragwerk angesehen und gewürdigt. Die Räume werden mit den Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt, welche in den Obergeschossen auf Stahlträgern bzw. im Erdgeschoss auf Betonträgern lagern. Die vertikalen Lasten werden über die Stützen im Fassadenbereich abgetragen. Die Horizontalaussteifung des Gebäudes erfolgt über Stahlrahmenkonstruktionen, die mit Verbänden verstrebt sind. Konstruktiv ungünstig sind die Balkone. Durch die Auskragung der strassenseitigen Balkone entsteht eine thermische Schwachstelle, und die Kräfte müssen in die wiederverwendeten Bauteile eingeleitet werden. Die verwendeten Re-Use-Bauteile der hofseitigen Balkone sollten nicht direkt bewittert werden, auch ist die materialintensive Verwendung der Re-Use-Betonstützen für die geringen Balkonlasten fraglich.

Das Projekt fasziniert durch die Fülle vieler präziser, funktionaler und konstruktiver Überlegungen und deren dichte und überzeugende Darstellung in Text, Plänen, Schemen und Modellen, die ein ökologisch, soziologisch und architektonisch nachhaltiges Haus erwarten lassen.

[illegible]

Das Tragwerk der Gebäude ist ein Mischbauwerk aus Stahlbeton und Stahl. Die Fundamente sind in die Erde eingebettet und bestehen aus Stahlbeton. Die Säulen sind aus Stahlbeton und die Balken aus Stahl. Die Decken sind aus Stahlbeton und die Wände aus Stahlbeton. Die Treppen sind aus Stahlbeton und die Aufzüge aus Stahl. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

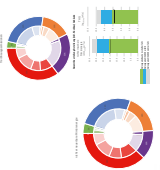
Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

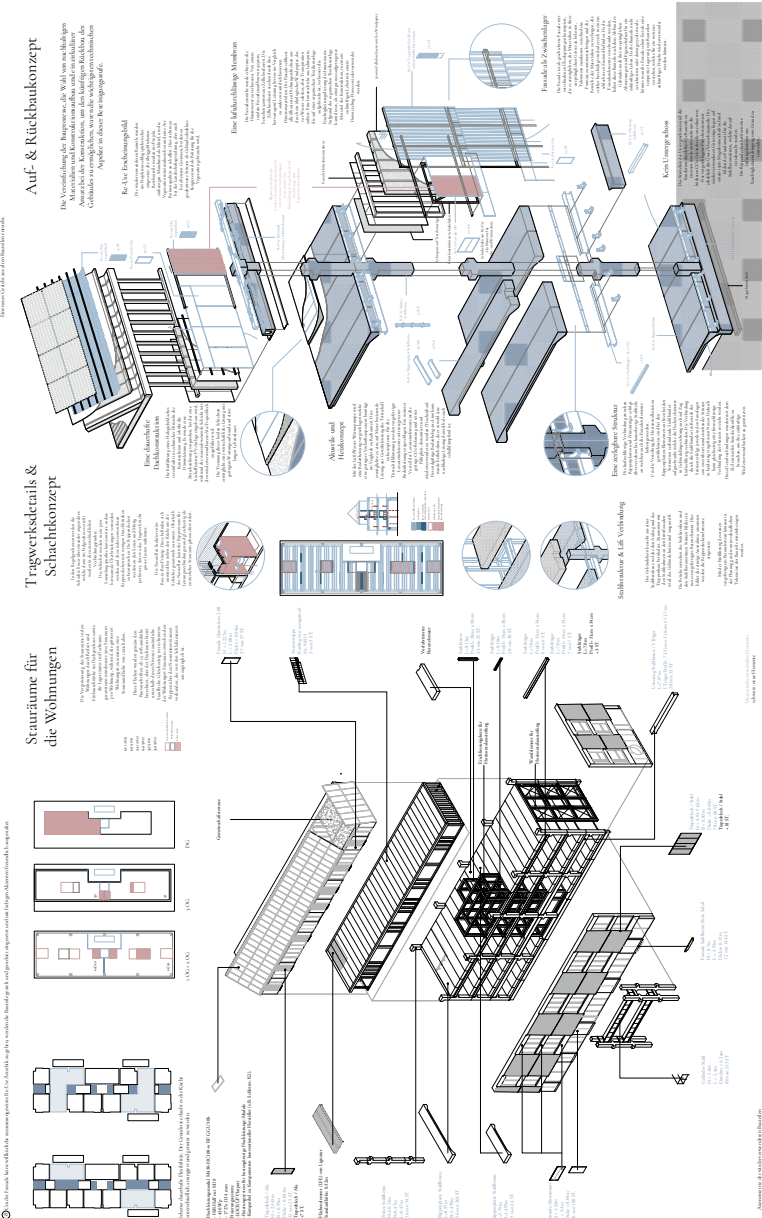
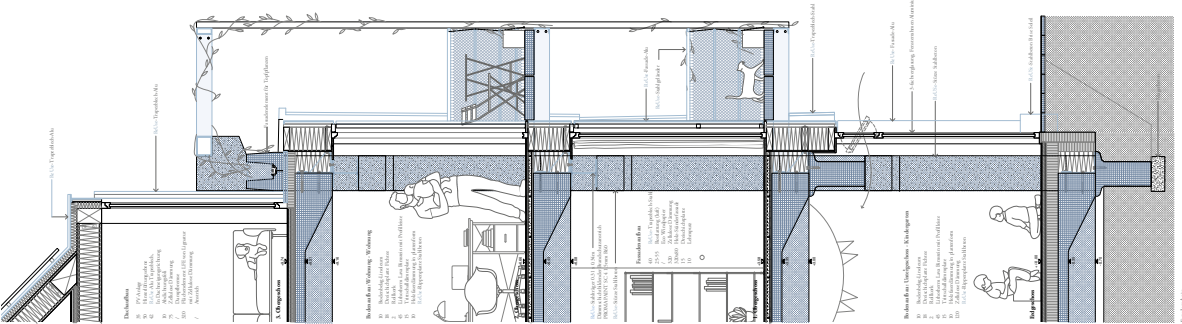
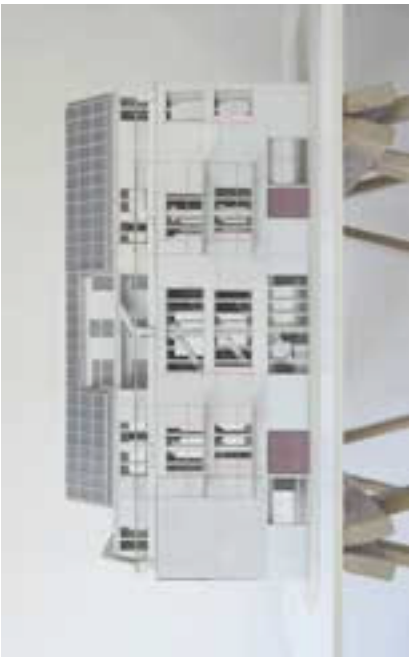
Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.

Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.



Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas. Die Fassade ist aus Stahl und Glas. Die Dach ist aus Stahl und Glas.



Vor optionaler Reinigungsstufe

Für die Reinigung zu beachtende Punkte:

Kubatur / Zonenrecht:

- Die hofseitigen Balkone / Wintergärten unterschreiten teilweise den Grenzabstand von 6 m.
- Gegen Seite Rheinweilerweg ist ein Attikarücksprung von mindestens 1.50 m notwendig (Hinweis: Bitte dazu die Unterlagen aus der Machbarkeitsstudie beachten, welche die Teilnehmenden mit dem Versand im Juli 2022 erhalten haben, in der die Schnitte Schliengerweg / Hinterhof dargestellt sind. Das Profil entlang Rheinweilerweg ist sinngemäss zu übernehmen. Ausschnitt siehe unten zur Orientierung).
- Die Lichteinfallswinkel sind an beiden Strassenzügen einzuhalten.

Fassade:

- Die Fassade ist zu überarbeiten – die LECA-Platten im Sockelgeschoss sind so nicht einsetzbar.
- Fassadenausdruck und Materialeinsatz erreichen nicht die gleiche Ausdrucksstärke wie die kräftigen Innenräume.

Brandschutz:

- Die Stahlkonstruktion hat den Brandschutzanforderungen zu entsprechen.

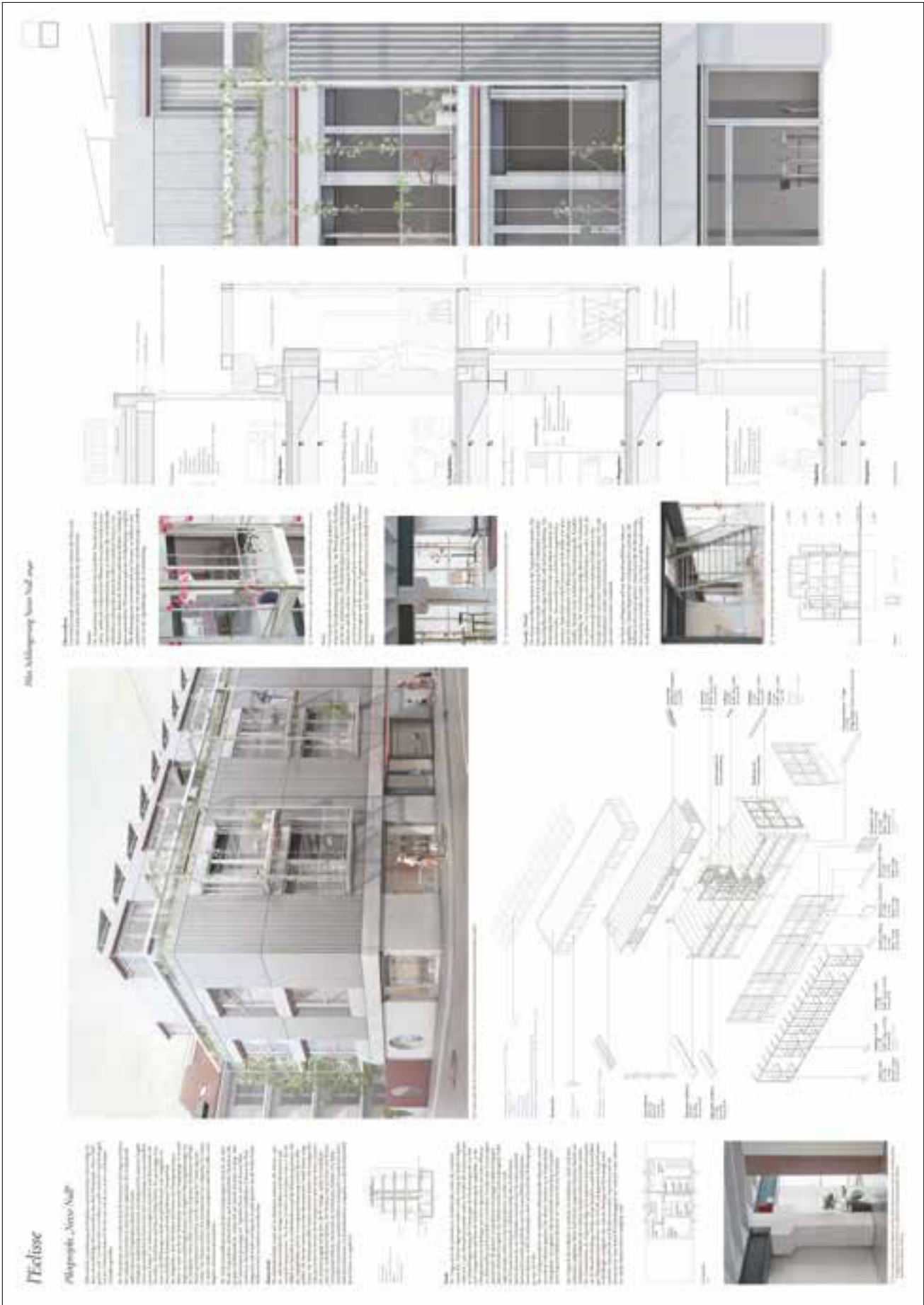
Gebäudetechnik:

- Vorgeschlagenes Haustechnikkonzept Heizung ist zu hinterfragen.
- Das Schachtkonzept ist glaubwürdig darzustellen.
- Die Vorprüfung hat ergeben, dass die ökologische Bilanz nicht erreicht wird. Diese ist zu verbessern, d.h. die Erreichung der energetischen Amortisation.

Statik / Nachhaltigkeit / Bauteilkatalog / Bauteilwiederverwendung:

- Teilweise aufwendige Details und viele Konstruktions-schichten. Eine Vereinfachung ist anzustreben.
- Viele geschnittene Elemente. Das Schneiden der Rippendeckenelemente im Bereich Erschliessungskern ist nicht möglich.
- Die zukünftige Rückbaubarkeit ist sicherzustellen.
- Die Verbindung der Re-Use-Deckenelemente untereinander ist zu lösen.
- Mögliche Reduktion des Untergeschosses ist zu prüfen.
- Der Trittschall ist zu prüfen.
- Prüfung Einsatz Solarpaneele als wasserführende Schicht.



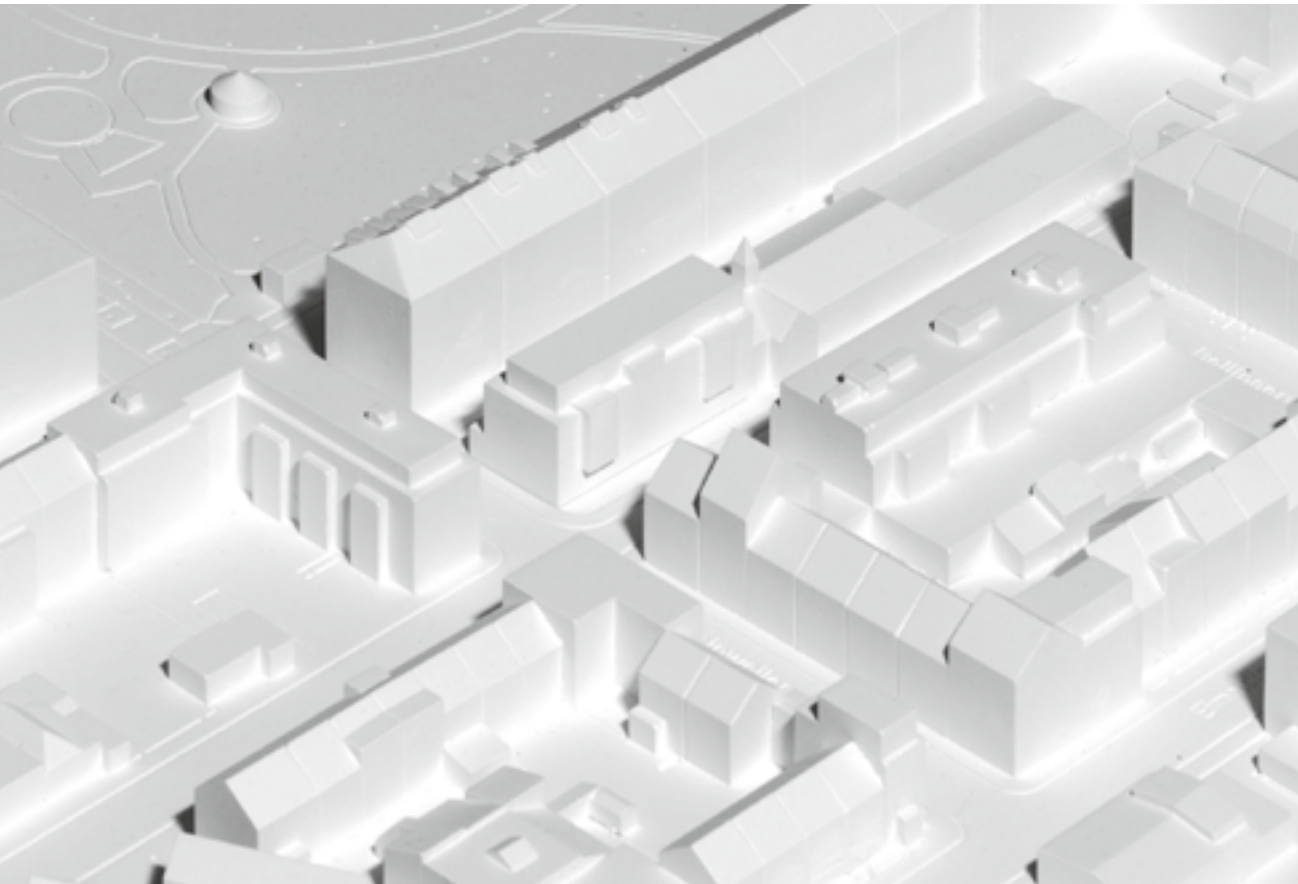


Projekt 14
2. Rang / 2. Preis

STROOO

Architektur
Lorenz Architekten GmbH
Drahtzugstrasse 67A, 4057 Basel
Matthias Lorenz, Stefan Apitz, Lukas Schwabenbauer,
Giusy La Licata, Lisa Ziegler, Anna Jakobs

Fachplaner und Spezialisten
Lorenz Kocher GmbH, Chur
Lorenz Kocher
**Graf Ingenieure AG, Ingenieure ETH/SIA für Energie
und Gebäudetechnik**, Basel
Stefan Graf
We consulting GmbH, Basel
Timo Wendel



BEURTEILUNG

Im heterogenen Umfeld des Horburgquartiers fügt sich der Neubau städtebaulich gut in die Umgebung ein; mehrere Fassadenbegrünungselemente strukturieren den Baukörper, ebenso das zurückgesetzte Attikageschoss mit seinen Vor- und Rücksprüngen. Die Fassadenbegrünung reicht über alle Geschosse; sie dient sowohl als natürlicher Sonnenschutz wie auch als grünes vertikales Element im Strassenbild und leistet somit einen Beitrag zum örtlichen Mikroklima. Die Kleinteiligkeit der Fassade sowie die aufwendige Kubatur der ersten Abgabe wurden in der Überarbeitung gekonnt reduziert und die gewünschte Rau- oder Robustheit erzielt. Die Fassade vermittelt weiterhin das Bild des gehobenen Wohnungsbaus und wird nicht auf den ersten Blick mit günstigem Wohnraum assoziiert. Dieser Umstand wird in der Jury kontrovers diskutiert. Einigkeit besteht hingegen darin, dass der Baukörper an Klarheit gewonnen hat.

Markant sind die Ziegelmauern des Bestandes im Erdgeschoss, die sich mit Selbstverständlichkeit in den Neubau einfügen. Durch den Einbezug der Bestandsgebäude werden Synergien zum Nachbargebäude genutzt. Die mineralische Materialisierung der Erdgeschossfassade wird über einen Kalkputz in den Obergeschossen weitergeführt, als Teil der elementierten Strohhallendämmung der Fassade.

Das Gebäude ist überwiegend aus wiederverwendeten Materialien des Bauteilkatalogs oder aus anderen Quellen erstellt, ebenso aus Materialien, die nach Ende der Nutzung kompostierbar sind. Der kreative und gekonnte Einsatz der vorhandenen Materialien führt zu einem spezifischen Charakter im architektonischen Ausdruck – ohne in Beliebigkeit und Zufälligkeit zu enden.

Die Materialisierung der Tragstruktur, des Fassadenpakets mit Lehm, Stroh und Kalk, sowie das Energie- und Haustechnikkonzept sind stringent und schlüssig durchgearbeitet. Der thermische Raumkomfort wird als hoch eingeschätzt. Die Autorenschaft zeigt ein umfassendes Verständnis für die Aufgabenstellung und bietet durchdachte Lösungen an. Daher wird die grosse Innovationskraft des Projekts gewürdigt.

Es werden neu sechs Wohnungen mit drei variierenden Wohnungsgrössen für unterschiedliche Nutzerkonstellationen angeboten. Die Nutzungsvarianten inklusive einem guten Steigzonenkonzept sind überlegt und überzeugend. Die Wohnungsgrundrisse zeigen allerdings Defizite in Bezug auf die funktionalen Abläufe und die räumliche Gliederung. Das offene Treppenhaus wurde gegenüber dem Ursprungsprojekt verschoben und geschlossen, wodurch nun Einbussen als Kommunikations- und Begegnungsort entstehen.

Das Raumprogramm der Wohnungen wurde erfüllt, jedoch sind die Wohnungen des Vierpersonenhaushalts weiterhin zu gross dimensioniert. Begrüsst wird der Verzicht auf den Keller, der durch ausreichend grosse Reduits gut kompensiert wird. Insgesamt lässt die Grundrissqualität der Wohnungen weiterhin zu wünschen übrig. Insbesondere die dunkle Eingangssituation zu den Wohnungen und Kindergärten im Erdgeschoss und der knapp dimensionierte Eingangsbereich in die grossen Wohnungen ist Gegenstand kontroverser Diskussionen.

Das Raumprogramm der Kindergärten wurde erfüllt und der gedeckte Zugang wird positiv bewertet. Allerdings zeigen sich auch im Kindergarten Defizite in der Grundrissorganisation. Die Anordnung der zentralen Zugänge über die knapp bemessene Eingangshalle, in welcher sich auch noch die Velos befinden, wird von der Jury nicht verstanden.

Die Kombination aus einer Strohhallenständerwand und den Re-Use-Betonelementen, welche teilweise gedreht angeordnet sind, ist innovativ. Dadurch wird die Aufbauhöhe reduziert und die Strohdämmung kann, u.a. auch im Dachbereich, in den Re-Use-Betonrippenelementen angeordnet werden. Faszinierend an diesem Konzept ist, dass das Gebäude selbst wieder verwertet oder Teile davon kompostiert werden können.

Die Erstellung des Gebäudes ist effizient, das Gebäude hat einen CO₂-eq um 6 kg/m²a. Die vorhandene Fassade hat keinen Re-Use-Ausdruck, was von der Jury durchaus auch als positiv empfunden wurde. Der aussenliegende Kalkputz und der innenliegende Lehmputz sind im Sinne der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft zusammen mit den Strohhallen ein nachhaltiger Vorschlag. Das Konzept in den Obergeschossen, die Strohhallen als «Trittschalldämmung» zu verwenden, ist innovativ. Schnitt und Rendering widersprechen sich jedoch hinsichtlich der Ausbildung des Bodenaufbaus. Der Dachaufbau ist bauphysikalisch gut nachvollziehbar. Die Verwendung der Solarpaneele als Witterungsschutz ist eine effiziente und elegante Lösung.

Der maximierte Einsatz an wiederverwendeten Bauteilen in der Tragstruktur des Gebäudes ist überzeugend. Die Bauteile erfahren einen kreativen und wandlungsfähigen Einsatz – teilweise gelingt auch eine Neuinterpretation. Die Betonelemente des Parkhauses erfahren eine bewusste «Verwandlung vom Parkhaus zum Wohnhaus» und nehmen so zusätzliche Anforderungen der Haustechnik und Bauphysik auf. Es gelingt ein glaubwürdiger und umfassender Einsatz der kantonalen und weiterer Re-Use-Bauteile, die zu hohen CO₂-Einsparungen führen.

Das Projekt widmet sich dem Thema Wiederverwendung mit grosser Konsequenz und Innovationskraft. So wird die Idee der kompostierbaren Elemente sehr mutig und überzeugend umgesetzt.

Das Projekt leistet einen konsequenten und überzeugenden Beitrag zur Aufgabenstellung. Der Einsatz von biogenen und wiederverwendeten Materialien führt zu einem spezifischen Charakter im architektonischen Ausdruck. Es gelingt den Planenden, die bestehenden und neuen Bauteile zu einem überzeugenden Neuen zusammenzufügen. Der kreative, aber auch gekonnte Umgang mit den unterschiedlichen Materialien wird in der Anwendung glaubhaft bewiesen. Die Arbeit strahlt eine hohe Innovationskraft aus und legt eine konsequente konstruktive Haltung an den Tag. Die Eigenständigkeit der Arbeit und die Konsequenz sind überzeugend, auch wenn Defizite in der Funktionalität und den Qualitäten der Grundrisse bestehen. Die Arbeit zeichnet sich durch die gesamtheitliche Betrachtung der Aufgabenstellung aus und erzielt eine hervorragende energetische Amortisation. Das von der Ausloberin gesetzte Ziel «Netto Null bis 2040» wird in wenigen Jahren erreicht.



Vor optionaler Bereinigungsstufe

Für die Bereinigung zu beachtende Punkte:

Kubatur / Zonenrecht:

- Der Attikarücksprung Seite Rheinweilerweg ist zu gering – er muss mindestens 1.50 m betragen (Hinweis: Bitte dazu die Unterlagen aus der Machbarkeitsstudie beachten, welche die Teilnehmenden mit dem Versand im Juli 2022 erhalten haben, in der die Schnitte Schliengerweg/Hinterhof dargestellt sind. Das Profil entlang Rheinweilerweg ist sinngemäss zu übernehmen. Ausschnitt siehe unten zur Orientierung).
- Die Balkone sind mit der vorgeschlagenen Geometrie nicht optimal nutzbar und zu überarbeiten (Form, Grösse). Die Balkone sind strassenseitig mit 1.50 m zu tief, zulässig sind max. 1.20 m. Die Wohnungen sollen über einen gut nutzbaren individuellen Aussenbereich verfügen, mehrere Aussenbereiche pro Wohnung sind nicht nötig.

Fassade:

- Der Fassadenausdruck (Wertigkeit, Materialität) ist hinsichtlich seiner Umgebung zu überprüfen.

Brandschutz:

- Das Fluchttreppenhaus dient der Entfluchtung. Eine weitere Nutzung und Möblierungen sind gemäss heutiger Auslegung der Feuerpolizei nicht zulässig. Der Erschliessung angegliederte individuelle Aussenräume müssten räumlich abgetrennt werden. Die Fluchtbreite der Treppe muss mindestens 1.20 m betragen.

Wohnungen:

- Die Grundrisse sind funktional und in der räumlichen Gliederung nicht überzeugend – zu überprüfen (Durchgangszimmer, «gefangene Zimmer», Erschliessungswege).
- Die «Gleichwertigkeit» der Nutzungen sollte hinsichtlich Qualität (auch Balkone) überprüft werden.
- Insgesamt soll die Liegenschaft vornehmlich Wohnungen für kinderreiche Familien und Grosshaushalte beinhalten, weshalb Kleinwohnungen für 1-Personen-Haushalte nicht gefordert wurden und nicht zu realisieren sind.
- Die Wohnungsgrößen der 3-Personen- und 4-Personen-Wohnungen sind zu überprüfen.

Gebäudetechnik:

- Der Energieertrag soll eventuell noch erhöht werden. Ein Nachweis ist zu erbringen.
- PV Anlage: Sind «fliegende» Elemente notwendig/sinnvoll?

Statik / Nachhaltigkeit / Bauteilkatalog / Bauteilwiederverwendung:

- Die aussteifenden, störenden Wände im Grundriss sind zu prüfen.
- Die Statik weist viele Stützen auf, die nicht alle die gleiche Tragfunktion haben (asymmetrische Anordnung).
- Der Trittschall ist zu prüfen.
- Der bauphysikalische Dachaufbau (ohne Hinterlüftung) ist zu prüfen.



Projekt 27
3. Rang / 3. Preis

Architektur
schnell&co architekturlabor
Mattengasse 14, 8005 Zürich
Lenz Schnell

Fachplaner und Spezialisten
SEFORB s.a.r.l., Uster
Jörg Habenberger
Amstein + Walthert AG, Zürich
Jens Schuster

CABANE



BEURTEILUNG

Die Verfassenden komplettieren die Gebäudezeile am Schliengerweg mit einem auffälligen, industriell anmutenden Gebäude, welches mit seinen zahlreichen Vor- und Rücksprüngen, Erkern und Balkonen beinahe als gewachsene Struktur gelesen wird. Mittels Attikageschoss und diversen Versätzen wird auf die teilweise enge Nachbarschaftssituation reagiert. Die Fassade zum Rheinweilerweg wird, abgesehen von zwei untergeordneten Öffnungen, geschlossen ausgebildet, während die Strassenfassade zum Schliengerweg und die Hoffassade von grossen, gesprossenen Fensterflächen geprägt sind. Es kommt eine breite Auswahl von Materialien aus dem Bauteilkatalog zum Einsatz, welche mittels heller Farbgebung zu einem Ganzen zusammengefasst werden.

Das verhältnismässig komplexe Volumen mit seinen zahlreichen Vor- und Rücksprüngen folgt auf den ersten Blick der Logik der Re-Use-Thematik. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber leider, dass es einem hohen Gestaltungswillen entspringt und mit aufwendigen Details und Statik erkaufte werden muss. Insofern wirkt das kleine Gebäude überinstrumentiert und wird dadurch letztlich auch städtebaulich schwer lesbar. Die Wahl zahlreicher Materialien aus dem Bauteilkatalog hingegen ist vorbildlich, der Einsatz der Farbe als zusammenfassendes Element schlüssig.

Die Wohnungen und die beiden Kindergärten werden von unterschiedlichen Standorten her dezentral erschlossen. Durch die zentrale Erschliessung der Wohnungen mit einem mittig angeordneten Durchgangsraum gelangt man vom Schliengerweg in den Innenhof, was die Doppelnutzung des Gartens durch die Bewohnenden selbstverständlich erscheinen lässt und die Durchlässigkeit des Gebäudes erhöht.

In den Obergeschossen befinden sich sechs Familienwohnungen. Die beiden Wohnungen im ersten Obergeschoss sind als Geschosswohnungen ausgebildet, die vier Wohnungen im zweiten und dritten Obergeschoss als Maisonettewohnungen.

Die Adressierung der beiden Kindergärten und der Wohnungen erscheint sehr durchdacht und selbstverständlich. Die Grundrissdisposition des Erdgeschosses wird insgesamt sehr positiv bewertet, insbesondere die Durchlässigkeit zum Garten hin. Die Wohnungsgrundrisse wirken verspielt, man wähnt sich auch hier in einer Umbausituation. Begrüsst wird, dass alle Nassräume an der Fassade angeordnet werden. Die teilweise mitten im Raum stehenden Stützen mögen räumlich interessant sein, stellen aber hinsichtlich Möblier- und Nutzbarkeit eine Hypothek dar. Die vier Maisonettewohnungen bieten interessante Raumfolgen, werden jedoch dem Anspruch von günstigem Wohnungsbau nicht gerecht.

Die Funktionsweise des Tragwerks ist gut nachvollziehbar. Der auskragende Teil der Decken ist elegant gelöst, dennoch verliert das Tragwerk, auch bei Verwendung von Re-Use-Stahlträgern, an Effizienz. Die Räume werden von Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt.

Der Fassadenaufbau ist interessant. Der vorgeschlagene Aufbau der Brüstungen wird vermutlich so nicht funktionieren und müsste überarbeitet werden. Der Deckenaufbau ist effizient und die Funktionsweise ebenso wie die Trennbarkeit der Schichten gut nachvollziehbar. Der Dachaufbau ist aufgrund der erforderlichen Flachdachabdichtung aus EPDM oder Bitumen und wegen der daraus folgenden Anforderungen an die Dämmung nicht besonders nachhaltig.

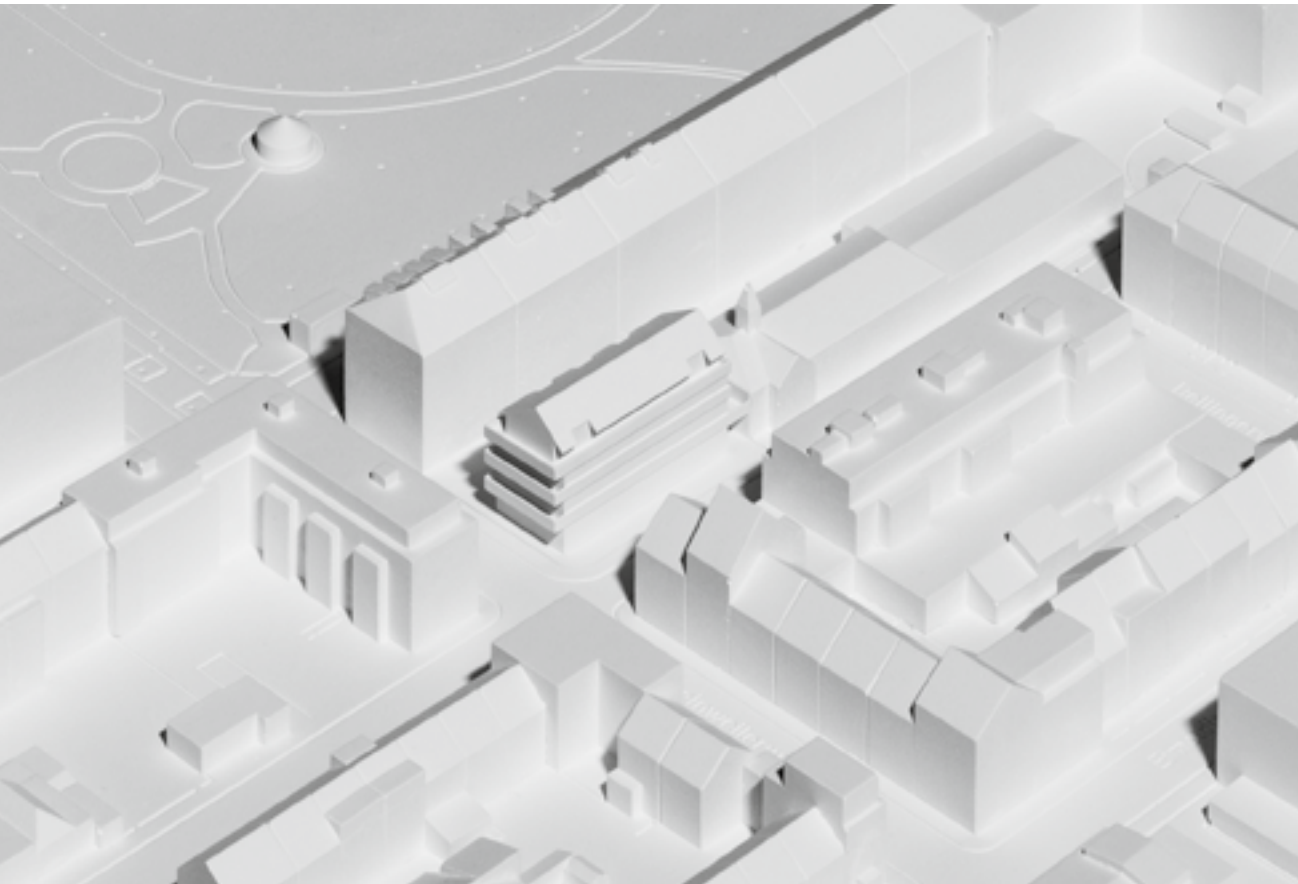
CABANE komplettiert die Gebäudezeile am Schliengerweg mit einer aufwendigen, allseitig unterschiedlich reagierenden Gebäudestruktur. Während die erdgeschossige Gliederung und Erschliessung als vorbildlich wahrgenommen werden, erscheinen die Grundrisse der Wohnungen aufwendig und in ihrer Nutzbarkeit teilweise eingeschränkt. Die Auseinandersetzung mit Themen wie der Demontierbarkeit und der Hitzeresilienz des Gebäudes sowie mit Betriebsthemen ist klar erkennbar. Die Re-Use-Thematik ist intensiv in die Projektierung eingeflossen. Die Lust an der Wiederverwendung von Bauteilen ist im gesamten Entwurf spürbar. Insgesamt wirkt der Vorschlag aber etwas überinstrumentiert. Die Zielvorgaben der Bauherrschaft hinsichtlich rechnerischer Amortisation der grauen Energie werden gut erreicht.

Projekt 03
4. Rang / 4. Preis

JOKER

Architektur
ARGE Sedano Architecture + Maker Architecten
c/o Sedano Architecture GmbH
Florastrasse 37, 4057 Basel
in Bietergemeinschaft mit Maker Architecten
Mónica Sedano, Ana Castillo, Lieven De Grootte

Fachplaner und Spezialisten
Gruner AG, Basel
Sandro Brunella



BEURTEILUNG

Aus Gründen der Nachhaltigkeit und der Ressourceneffizienz schlägt das Projekt JOKER einen sehr kompakten, rationalen Baukörper vor, der mit seiner industriellen Anmutung auf die Heterogenität des Quartiers reagiert und einen Brückenschlag zwischen Wohnbebauung und angrenzendem Gewerbe schafft. Die Ausbildung einer räumlichen Fuge, im Erdgeschoss mit Velo- und Geräteräumen, im ersten und zweiten Obergeschoss mit Balkonen programmiert, die sich zwischen neuem Baukörper und der im Norden liegenden Kapelle St. Theresia aufspannt, zeugt von einem respektvollen Umgang mit dem Bestand. Auch wenn dadurch möglichen zukünftigen Entwicklungen Rechnung getragen wird, ist die Qualität der Nordbalkone zu hinterfragen. Der Verzicht auf ein Untergeschoss unterstreicht den konsequent nachhaltigen Ansatz der Verfassenden.

Die Fassaden sind durch eine Vielzahl von wiederverwendeten Elementen (Fenster, farbige Trapezbleche, Holzverschalungen der Balkone) sowie PV-Elemente oberhalb der Fenster gestaltet. Die Südfassade zum Rheinweilerweg, die durch eine hohe, aber ausgewogene Transparenz einen starken Bezug zur Nachbarschaft schafft, wirkt einladend und wird als positiv bewertet. Die als Bandfassaden ausgebildeten Längsseiten, die durch eine gewisse Flexibilität auf die ungewisse Verfügbarkeit der Bauteile reagieren können, vermögen aufgrund der wenig gegliederten Gebäudekubatur und der Vielzahl an unterschiedlichen Materialitäten nicht in gleichem Masse zu überzeugen.

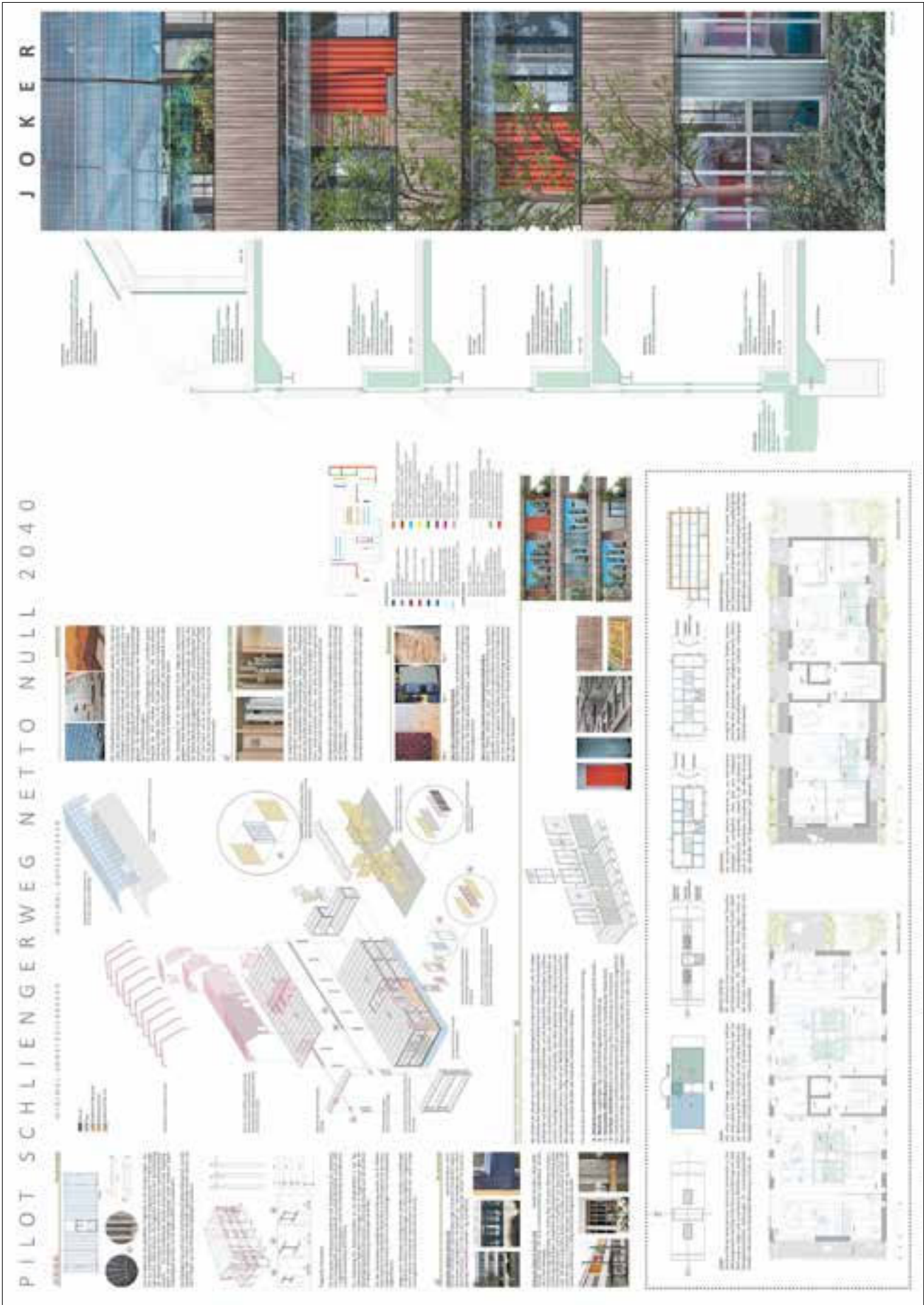
Die Erschliessung der beiden Kindergärten erfolgt über den Schliengerweg bzw. den Rheinweilerweg. Die Gruppenräume binden beide Kindergärten in natürlicher Weise an den begrünten Hof an. Die Wohnungen erhalten eine Adresse am Schliengerweg. Über die «Fuge» wird den Bewohnenden auch ausserhalb der Kindergartenzeiten Zugang zum Garten ermöglicht.

In den oberen Geschossen befinden sich jeweils zwei grosse Wohnungen, die über flexible Raumzonen und unterschiedliche Grundrisskonfigurationen verfügen. Sie ermöglichen überdies auch einfach zukünftige Nutzungsänderungen. Ein JOKER-Zimmer, das sich hinter dem Erschliessungskern befindet, lässt sich flexibel den Wohnungen zuschalten. Auch wenn das hohe Mass an Adaptionsfähigkeit im Sinne der verlängerten Nutzungsdauer von Gebäuden ausdrücklich begrüsst wird, so erfüllen die Wohnungsgrundrisse nicht die Anforderungen der Bauherrschaft in Bezug auf den geforderten Wohnungsmix bzw. die Flächeneffizienz. Der zentrale WC-Block, der die Wohnungen zonierte, wirkt etwas überdimensioniert, die sehr grosszügigen Wohnungen werfen Fragen in Bezug auf das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum auf. Gleiches gilt für die sehr grosszügig gestalteten Balkone.

Das Tragwerk ist klar und effizient und weist einen hohen Re-Use-Anteil auf. Die Räume werden mit den Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt, welche auf Stahlträgern lagern. Die Abtragung der vertikalen Lasten erfolgt über die Stützen im Fassadenbereich. Die horizontale Aussteifung wird über den Treppenhausbereich gewährleistet.

Der hinterlüftete Aufbau der Dachkonstruktion ist innovativ. Die Re-Use-Rippendecken sollten nicht direkt bewittert werden. Ein möglicher Umgang, um dieses Problem zu lösen, wäre die Bedeckung der ganzen Dachfläche durch die vorgeschlagene Solaranlage als wasserführende Schicht.

JOKER propagiert einen nachhaltigen Ansatz, der auf wichtige Themen wie Suffizienz, Re-Use von Bauteilen, Reduktion von nicht erneuerbaren Primärrohstoffen, Flexibilität oder auch Systemtrennung fokussiert, die im Detail allerdings nicht immer konsequent umgesetzt werden. Das kompakte Gebäudevolumen, der Verzicht auf ein Untergeschoss sowie die konsequente Verwendung von Re-Use-Bauteilen wird ausdrücklich begrüsst, die Ausformulierung und die architektonische Gestalt überzeugen leider am Ende nicht. Die Grundrisse verfolgen gute Ansätze, hätten jedoch stärker auf die im Raumprogramm geforderten Anforderungen reagieren dürfen.



Projekt 04
5. Rang / 5. Preis

LIZZY

Architektur
Studio Rosa, Wasel Wolf + Architekten
Klingnaustrasse 19, 4058 Basel
David Wasel, Jonas Wolf

Fachplaner und Spezialisten
Baukonstrukt AG, Zürich
Marc Althaus
eicher+pauli Liestal AG, Liestal
Daniel Graf



BEURTEILUNG

Das Planerteam reagiert mit einer einfachen Volumetrie und zurückhaltender Formensprache auf das heterogene Umfeld des Wohnquartiers. Während das Gebäude zum Schliengerweg als dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit Giebel in Erscheinung tritt, wird der Baukörper hofseitig zurückgestuft, was im Dachgeschoss die Ausbildung einer durchgehenden und attraktiven Attikaterasse ermöglicht. Die Fassade zum Schliengerweg wird symmetrisch ausgebildet, die grossflächigen Wohnungsfenster werden südlich und nördlich zu zwei Gruppen zusammengefasst, während mittig eine zentrale Achse eingeführt wird, in welcher sich die opaken Verglasungen der Abstellräume und der erdgeschossige Eingang zu den Veloabstellräumen befinden. Die Verfassenden verfolgen den Ansatz, die unterschiedlichen Re-Use-Bauteile an der Fassade mittels des gezielten Einsatzes von Farbe zu einem Ganzen zusammenzufassen.

Das einfache Gebäudevolumen mit den vorgehängten Balkonen am Schliengerweg ist effizient und erscheint der Aufgabenstellung angemessen. Die einfache Idee des Zusammenfassens unterschiedlicher Materialien mittels Farbe wird von der Jury als interessant angesehen. Die Fassade des Gebäudes wirkt leicht und fügt sich in die Umgebung ein. Die Symmetrie der Hauptfassade mit ihren mittig angeordneten Abstell- und Veloräumen hingegen erscheint nicht ganz schlüssig. Bedauert wird ferner, dass das Gebäude, abgesehen von zwei runden Badezimmeröffnungen, nicht auf den Rheinweilerweg reagiert. Das Gebäudeprofil mit dem angehängten Eingangsvolumen des Kindergartens und dem hofseitigen Attikarücksprung wirkt an dieser Stelle etwas beliebig.

Das Gebäude beinhaltet sechs 3.5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen sowie die beiden Kindergärten im Erdgeschoss. Durch die geschickte Anordnung der Nebenräume kann vollständig auf den Bau eines Untergeschosses verzichtet werden.

Der Hauptzugang für die Wohnungen erfolgt gebäudemittig ab dem Schliengerweg – etwas versteckt neben einem Veloabstellplatz. Die Wohnungsgrundrisse gliedern sich in jeweils zwei gleich grosse Tag- und Nachtbereiche. Der dem Eingang angegliederte Wohn- und Essbereich wird wiederum durch eine mittig liegende Kernzone in zwei Teile unterteilt. Die an den Tagbereich angegliederten Schlafzimmer werden durch einen unbelichteten Korridor erschlossen. Die Kindergärten im Erdgeschoss werden jeweils separat erschlossen, im Süden durch einen dem Volumen vorgesetzten Garderoben- und Eingangsbereich und am Schliengerweg über die Vorgartenzone.

Die Wohnungsgrundrisse wirken insgesamt schlüssig und gut organisiert. Die angegliederten Abstellräume bieten einen grossen Mehrwert. Der Verzicht auf das Untergeschoss wird sehr begrüsst; kritisiert wird hingegen, dass sich die Wohnungen im Norden und Süden, trotz unterschiedlicher Ausgangslage, nicht voneinander unterscheiden. Die dunkle Korridorsituation der Schlafräume hätte mindestens zum Rheinweilerweg mittels Öffnungen deutlich aufgewertet werden können. Die Kindergartengrundrisse sind funktional und weisen durch die Zweiseitigkeit hohe Qualitäten auf.

Das Tragwerk ist klar strukturiert und sehr effizient. Das Projekt zeichnet sich durch eine konsequente Zirkularität aus. Das Gebäude hat nicht nur einen hohen Re-Use-Anteil, sondern es lässt sich auch wieder zerlegen und die Bauteile lassen sich zerstörungsfrei weiterverwenden.

Die Räume werden mit Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt, welche auf BSH-Wänden lagern. Dieser Ansatz ist sehr interessant, da die BSH-Wände gleichzeitig für den vertikalen Lastabtrag und den Schall- und Brandschutz genutzt werden können.

LIZZY fügt sich mit einem einfachen Baukörper gut ins heterogene Umfeld ein. Die sauber organisierten Wohnungs- und Kindergartengrundrisse wirken durchdacht und der konsequente Verzicht auf die Ausbildung eines Untergeschosses wird begrüsst. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Re-Use ist schlüssig und engagiert. Die grosse Fläche an PV-Modulen ermöglicht es, die graue Energie des Gebäudes rechnerisch innert 6.5 Jahren zu amortisieren. Leider wirken die Fassadengestaltung und die Längsfassade entlang des Rheinweilerwegs insgesamt etwas beliebig, was dem Gebäude etwas Unspezifisches verleiht.

Projekt 21
6. Rang / 6. Preis

POLYOMINO

Architektur
Buchner Bründler Planer AG
Utengasse 19, 4058 Basel
Andreas Bründler, Daniel Buchner, Alexandra Galer, Laurenz Wolters, Gleb Vasin, David Formaz

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Dr. Kevin Michael Rahner
Bogenschütz AG, Basel
Thomas Laube
Abicht Zug AG, Zug
Katja Schürmann



BEURTEILUNG

Ein einfaches Volumen führt die Bebauung am Schliengerweg fort und formt an der Kreuzung zum Rheinweilerweg mit einem Gerüst aus Photovoltaikmodulen und einer offenen Dachhalle einen zeichenhaften Abschluss. Der Baukörper fügt sich in seiner simplen Setzung ohne Vor- und Rücksprünge gut in die Bebauungsstruktur des Quartiers ein, der Massstabssprung zur angrenzenden Kirche wirkt aber etwas unvermittelt. Die Erscheinung des Baukörpers ist durch verschiedene Themen von Nachhaltigkeit geprägt: eine vegetative Fassadenbegrünung, Photovoltaikmodule als hinterlüftete Fassadenverkleidung und die als Dacheindeckung wiederverwendeten Betonelemente des Parkhauses auf dem Lysbüchelareal vermitteln ein sehr spezifisches Bild. Der starke Auftritt wirkt am Ort allerdings etwas gar eigenständig und vermag den Dialog mit den umgebenden Bauten nicht richtig aufzunehmen. Der Vorgarten und die Hofffläche sind unter den Aspekten von Hitzeresilienz und Schwammstadt schön und gebrauchstauglich organisiert. Aus diesen Gesichtspunkten und aus Sicht des Vermeidens von grauer Energie ist auch der Verzicht auf ein Untergeschoss überzeugend.

Das Gebäude ist mit einem mittigen Treppenhaus zweispännig organisiert. Dieses erlaubt eine klare Adressierung zur Strasse und einen zusätzlichen Zugang zum Hof. Der Eingang, der unter der Treppe hindurch erfolgt, erscheint etwas gezwängt. Im Erdgeschoss sind die beiden Kindergärten zweckmässig mit jeweils einem eigenen Zugang von der Strasse und einem Ausgang zum Hof angeordnet.

Die Wohnungen sind zugunsten einer guten Durchlüftung, einer einfachen Medienschliessung und der Integration des «Kellerabteils» optimiert. Darunter leidet die Funktionalität der Wohnungen etwas: die Eingangsdielen wirken recht beengt, das Badezimmer ist nur durch den Wohnraum und an der Küche vorbei zugänglich und alle Schlafzimmer sind unmittelbar zum Wohn- und Essbereich angeordnet. In der Dachwohnung wird dieser Eindruck durch einen längeren Gang, kleine Zimmer und fehlende Fenster zur Strassenseite noch verstärkt.

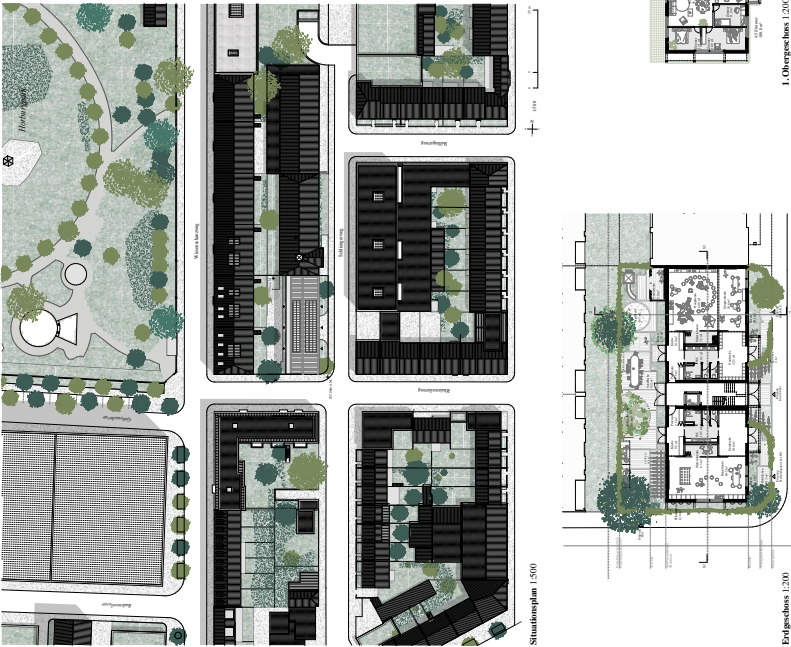
Die räumliche Qualität der ikonografischen gemeinschaftlichen Dachterrasse mit einer Erschliessung an der Waschküche vorbei sowie der an Bauten des japanischen Architekten Shinohara erinnernde architektonische Ausdruck wurde im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert.

Das Tragwerk ist klar strukturiert, sehr effizient und weist einen sehr hohen Re-Use-Anteil auf. Die Räume werden mit den Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt, welche auf Stahlträgern lagern. Die Abtragung der vertikalen Lasten erfolgt über die Stützen im Fassadenbereich. Die horizontale Aussteifung wird über den Treppenhausbereich gewährleistet.

Die konstruktiven Überlegungen folgen überzeugend den Prinzipien einer einfachen und direkten Lastabtragung, einer robusten Materialisierung und der Integration von wiederverwendeten Bauteilen. Zu diskutieren gibt die Eindeckung des Daches mit den wiederverwendeten Spannbetonelementen des Lysbüchel-Parkings. Sowohl die Art der Abdichtung als auch die Form der Lastabtragung bleiben etwas unklar und stellen die starke Zeichenhaftigkeit etwas infrage.

POLYOMINO überzeugt sowohl durch die Integration von Bauteilen des Kataloges als auch durch die Überlegungen zur Nachhaltigkeit zusätzlicher Bauteile. Zusammen mit einem durchdachten Low-Tech-Haustechnikkonzept, dem Verzicht auf eine Unterkellerung und der Integration einer Fassadenbegrünung stellt der Vorschlag einen stringenten Beitrag auf vielen Ebenen dar. Weniger überzeugend sind die Qualität der Wohnungen und die atmosphärische Integration des neuen Hauses ins Quartier.

PILOTPROJEKT SCHLIENGERWEG NETTO NULL 2040



STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR

Als ein Ort der Offenheit und des Zusammenlebens wird ein neues Quartier geplant. Die Bewohner*innen sollen sich nicht nur in der Umgebung, sondern auch in der Stadt integrieren können. Die Architektur soll die soziale Interaktion fördern und die Gemeinschaft stärken. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner*innen und die Integration in die bestehende Stadtstruktur.

GEBAUDETECHNIK UND ENERGIE

Das Pilotprojekt Schliengerweg wird klimatisch und energetisch optimiert. Die Gebäudehülle ist hochisoliert, und die Fassade ist mit Photovoltaik ausgestattet. Die Energieerzeugung erfolgt über eine Solaranlage auf dem Dach. Die Wärmeversorgung erfolgt über eine Wärmepumpe, die mit erneuerbarem Strom betrieben wird.

UMGEBUNGSGESTALTUNG

Die Umgebungsgestaltung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Es werden Grünflächen, Spielplätze und öffentliche Räume geschaffen. Die Gestaltung soll die Lebensqualität verbessern und die Integration in die bestehende Umgebung fördern.

RECYCLING UND REUSE-KONZEPT

Das Recycling- und Reuse-Konzept ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Es werden Materialien und Bauteile wiederverwendet, um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren und die Umweltbelastung zu verringern.

POLYMINO



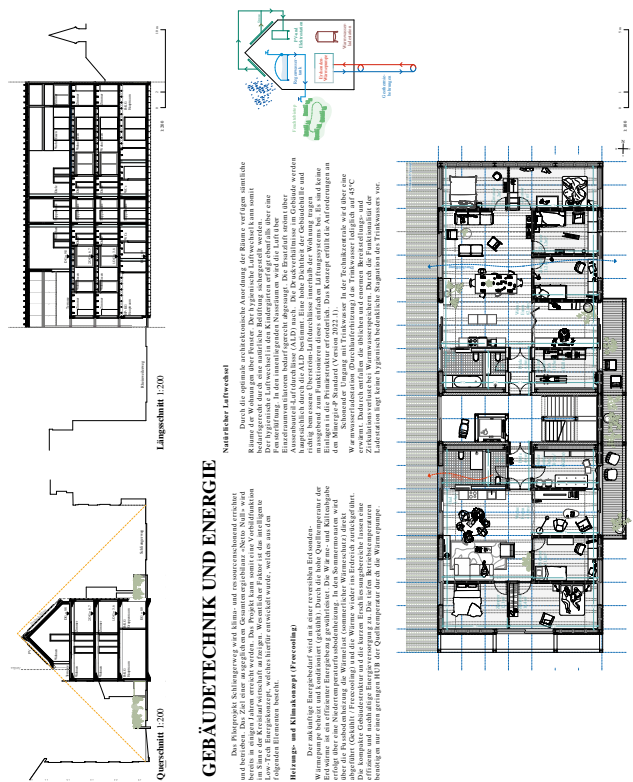
STATIKONZEPT

Das Statikonzept ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Es werden verschiedene statische Systeme und Konstruktionen entwickelt, um die Stabilität und Sicherheit des Gebäudes zu gewährleisten.

KONZEPTION KINDERGARTEN UND WOHNUNGEN

Die Konzeption des Kindergartens und der Wohnungen ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Es werden verschiedene Raumkonzepte und Gestaltungsideen entwickelt, um die Bedürfnisse der Kinder und der Bewohner*innen zu erfüllen.

PILOTPROJEKT SCHLIENGERWEG NETTO NULL 2040

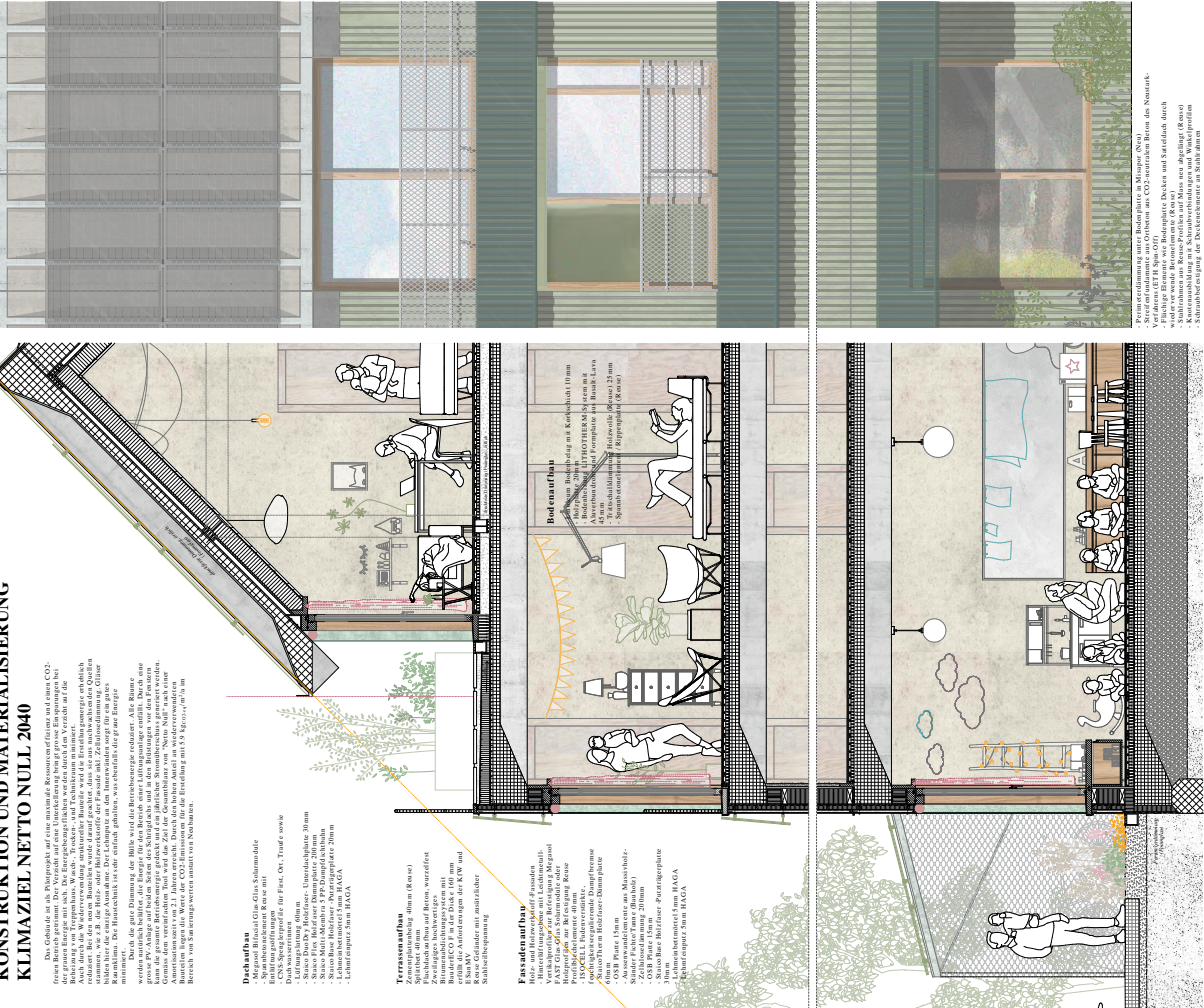


KONZEPT HITZERESILIENZ

Das Konzept Hitzeresilienz ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Es werden verschiedene Maßnahmen entwickelt, um die Hitzebelastung zu reduzieren und die Lebensqualität zu verbessern.



POLYMINO



Projekt 16
7. Rang / 7. Preis

BRICOLAGE

Architektur
Zumstein Architekten ETH SIA
Brüderhofweg 43, 8057 Zürich
Patrik Zumstein

Fachplaner und Spezialisten
B3 Kolb AG, Winterthur
Ivan Brühwiler
rundum beraten GmbH, Pfäffikon
Marcel Ochsner, Marco Zahner



BEURTEILUNG

Das Projekt **BRICOLAGE** reagiert mit einer grossen Geste und einer eher aufwendigen Formensprache auf das heterogene Umfeld des Wohnquartiers. Das dreigeschossige Mehrfamilienhaus tritt mit drei unterschiedlich materialisierten Schichten in Erscheinung: der Sockel mineralisch aus Terrablocks, Alu-Fassaden in den beiden oberen Geschossen sowie ein aufgesetztes Dachgeschoss. Die Fassade zum Schliengerweg ist symmetrisch ausgebildet, der Baukörper entwickelt sich hofseitig ab dem ersten Obergeschoss U-förmig und springt hofseitig im Dachgeschoss zurück. Die Wohnungen werden um den gemeinsamen Hof angeordnet und reagieren so auf die enge Nachbarschaftssituation.

Der engagierte Einsatz wiederverwendbarer Materialien wird begrüsst – ebenso der Einsatz von Holz und Lehm. Die durchaus gewollte Heterogenität in der Materialisierung wird durch die Vor- und Rücksprünge in der Gebäudekubatur verstärkt. Es gelingt den Autoren leider nicht, den Baukörper zu einem Ganzen zusammenzufassen.

Die Wohnungen werden zentral, die beiden Kindergärten dezentral vom Schliengerweg und vom Hof her erschlossen. Durch einen mittig angeordneten Durchgang gelangt man vom Schliengerweg in den Innenhof, was die Doppelnutzung des Gartens durch die Bewohnenden selbstverständlich erscheinen lässt.

In den Obergeschossen befinden sich sechs Familienwohnungen, die alle als Geschosswohnungen ausgebildet sind. Dem Austausch unter den Bewohnenden stehen neben dem Hof unterschiedliche Räume zur Verfügung: Zentral im Erdgeschoss und zum Hof hin orientiert befindet sich der Waschraum, der so zu einem Ort der Kommunikation wird. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind hofseitig Gemeinschaftsterrassen vorgesehen, denen sich jeweils die Küchen dieser Wohnungen zuwenden.

Die Adressierung und Erreichbarkeit der beiden Kindergärten und der Wohnungen wirken durchdacht. Die Grundrissdisposition des Kindergartens scheint jedoch überprüfungswürdig, auch wird die Orientierung der Kindergärten zum Garten hin vermisst.

Auch wenn alle Wohnungen beidseitig ausgerichtet sind, weisen die Wohnungsgrundrisse schlauchartige Korridore auf, die eine gewisse Grosszügigkeit vermissen lassen. Die Vorgaben zu den Raumgrössen werden sehr gut eingehalten. Jede Wohnung verfügt über mehrere Balkone, die Attikawohnungen sogar über beidseitige Dachterrassen. Fraglich bleibt, ob die Vor- und Rücksprünge im Gebäude und die Vielzahl an Balkonen und Terrassen dem Anspruch von günstigem Wohnungsbau gerecht werden.

Das Tragwerk ist klar strukturiert und effizient und weist einen hohen Re-Use-Anteil auf. Die Räume werden mit den Re-Use-Rippendeckenelementen überspannt, welche auf Stahlträgern lagern. Die vertikalen Lasten werden über Stahlstützen abgetragen. Die horizontale Aussteifung funktioniert über ein Stahlfachwerk. Das vorhandene Untergeschoss wirkt sich negativ auf die Nachhaltigkeit aus.

BRICOLAGE komplettiert die Gebäudezeile am Schliengerweg mit einer aufwendigen, allseitig unterschiedlich reagierenden Gebäudestruktur. Die Heterogenität in der Materialisierung wird durch die Vor- und Rücksprünge in der Gebäudekubatur verstärkt. Auch wenn der Wille zum Einsatz von Re-Use-Bauteilen und weiteren ressourcenschonenden Materialien als vorbildlich gelten darf und die sozialräumlichen Überlegungen anerkannt sind, werden jedoch Qualitäten in den Wohnungsgrundrissen vermisst. Dagegen hat Anerkennung gefunden, dass die Zielvorgaben der Bauherrschaft hinsichtlich rechnerischer Amortisation der grauen Energie in nur sechs Jahren erreicht werden.

Projekt 31
8. Rang/8. Preis

TOO LOW FOR ZERO

Architektur

kollektive architekt KLG

Oetlingerstrasse 47, 4057 Basel

Matthias Bill, Dano Gloor, Yannick Schnetz,

Johannes Schäfer, Natalia Wespi

Fachplaner und Spezialisten

Schmidt + Partner Bauingenieure AG, Basel

Wendelin Schmidt, Burkhard Trost



BEURTEILUNG

Das Projekt TOO LOW FOR ZERO macht einen politischen Aufschlag und formuliert eine Haltung, die sich gegen die aktuelle Diskussion der Kreislaufwirtschaft in Bezug auf die Nutzung der urbanen Mine mit einem Plädoyer für den Erhalt von Bestandsgebäuden positioniert. Entsprechend wird der Fokus des Projektes auf die kreislaufgerechte Konstruktion auf Basis von CO₂-armen, biobasierten Baustoffen sowie nicht eingebaute «Überfluss-Materialien» gelegt. Das Potenzial von aus dem Rückbau gewonnenen Bauteilen und der damit verbundenen Formulierung einer veränderten Architektursprache wird leider nicht verfolgt.

Der Entwurf sieht einen linearen, relativ kompakten Baukörper vor, der sich über Balkone und einen Erker zum Schliengerweg sowie über Balkone, eine Terrasse und einen Rücksprung im Dachgeschoss zum Hof hin abstuft. Neben der horizontalen Holzfassade prägt ein markantes, leider etwas überdimensioniert wirkendes, schräges Indach-PV-Element, das den oberen Wohnungen als Sonnenschutz dient sowie ein Habitat für Mauersegler und Fledermäuse kreiert, die architektonische Gestalt, die am Ende nicht überzeugt. Die Begründung für die horizontale Ausrichtung der Wetterschale wirkt etwas kurz gedacht, da die vermeintliche Ressourceneffizienz mit einer kürzeren Lebensdauer und höheren Instandhaltungskosten verbunden ist.

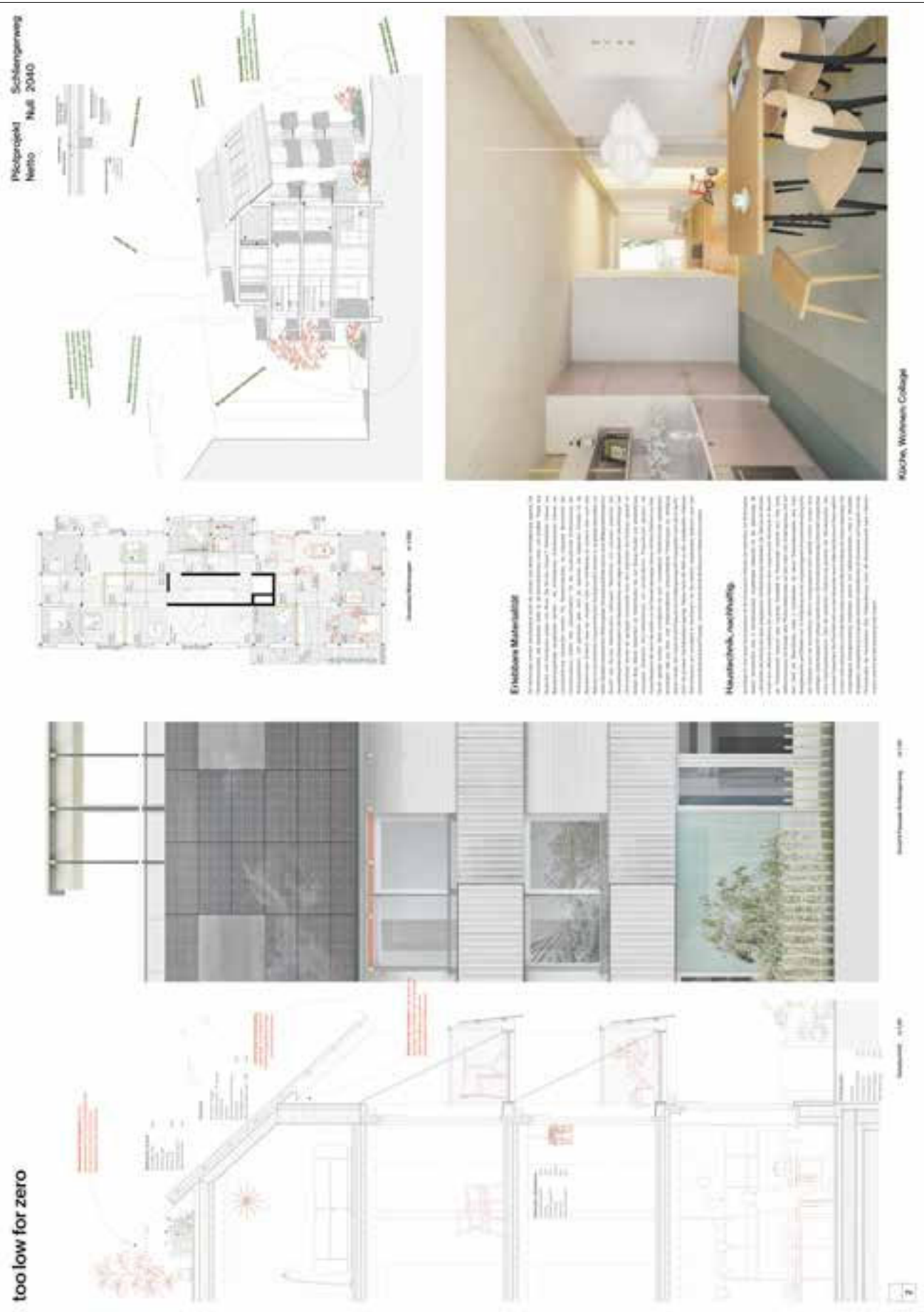
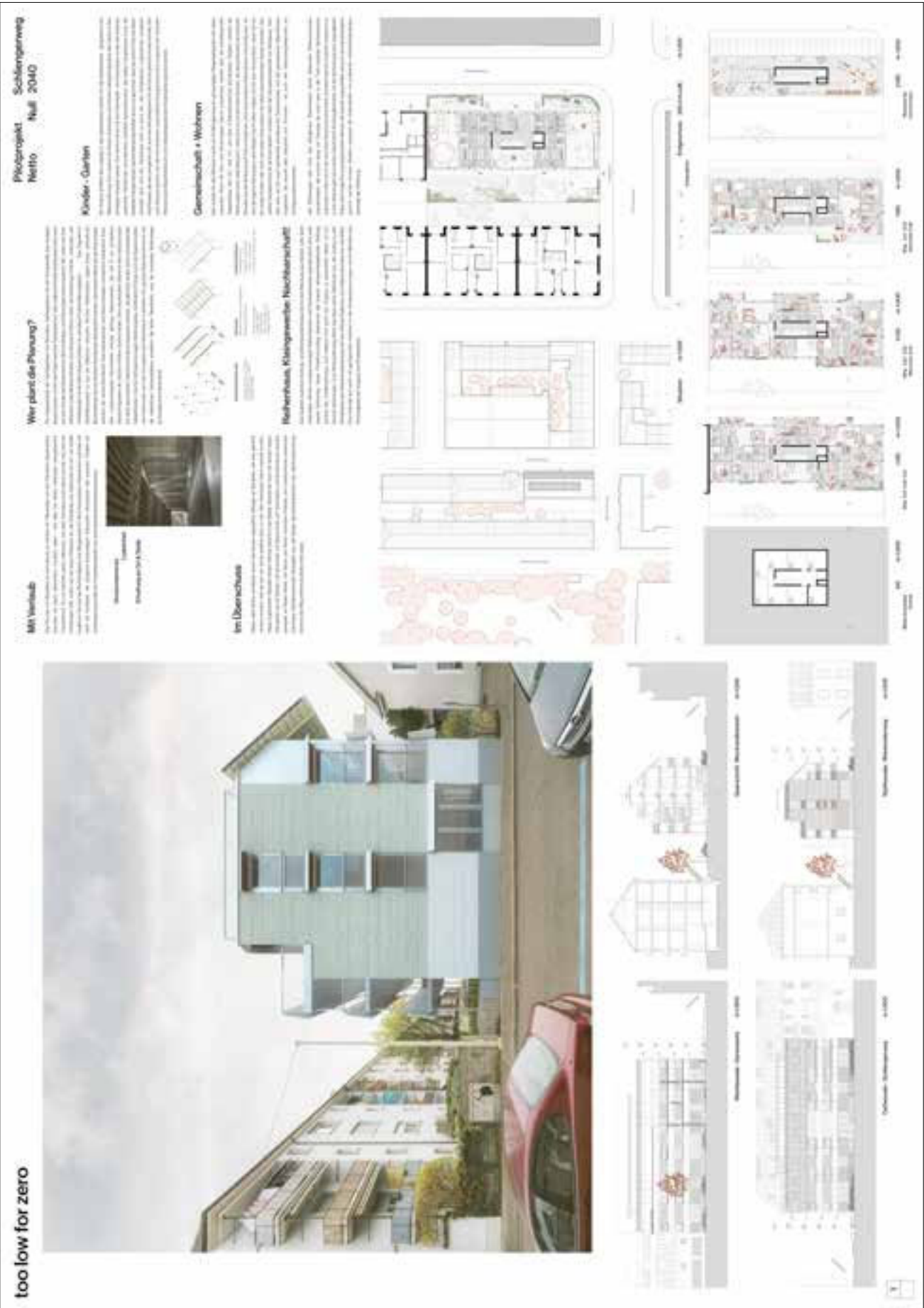
Die Erschliessung der beiden Kindergärten erfolgt rückwärtig über einen begrünten, differenziert gestalteten Hof. Die Wohnungen werden über ein sehr kompaktes, innenliegendes Treppenhaus erschlossen, welches strassenseitig angeordnet ist. Die Grundrissgestaltung der Kindergärten überzeugt vor allem durch den mittig angeordneten, zuschaltbaren Gruppenraum, der die Flexibilität beider Nutzungen erhöht und das Thema des Teilens auf einfache Weise erlebbar macht. Die Grundrisse lassen jedoch eine spielerische Leichtigkeit vermissen; die Position der Stützen in den grossen Gruppenräumen hätte noch weiter optimiert werden können, um eine uneingeschränkte Nutzbarkeit zu ermöglichen.

Bei den Wohnungen wird Wert auf eine zweiseitige Belichtung und Belüftung gelegt, was ausdrücklich begrüsst wird, auch wenn dieses Ideal aufgrund der Erschliessung nicht für alle Wohnungen erreicht wird. Die Ausformulierung der finalen Grundrisse wirkt jedoch etwas kompliziert und wirft Fragen in Bezug auf einen effizient geplanten Schall- und Brandschutz auf. Die Mansardenzimmer waren nicht im Raumprogramm gefordert und verstärken den Eindruck, dass die Grundrisse wenig ausgereift sind.

Vor dem Hintergrund der klaren programmatischen Haltung wirkt das zwar reduzierte Kellergeschoss, das neben einem Technikraum die Mieterkeller beherbergt, wenig konsequent, da hier auf einfache Weise CO₂ hätte vermieden werden können.

Die Funktionsweise des Tragwerks ist gut nachvollziehbar. Es weist einen geringen Re-Use-Anteil auf, dennoch ist das Tragwerk aufgrund der geringen Deckenspannweiten effizient. Nicht nachvollziehbar ist, wie die erforderliche Tragsicherheit mit einer Mehrschichtplatte von 8 cm im Brandfall gewährleistet wird.

Das Projekt TOO LOW FOR ZERO propagiert einen zur Auslobung konträren Ansatz, der bei der Jury durchaus auf Interesse gestossen ist. Die Nutzung von ökologischen Materialien wird als sehr positiv bewertet. Leider führen die Entscheidungen nicht zu der gewünschten Amortisation in Bezug auf die graue Energie, da die Potenziale von Re-Use-Bauteilen nicht ausgeschöpft wurden. Der Entwurf verfolgt gute Ansätze, die jedoch am Ende weder in der gewünschten architektonischen Qualität in Bezug auf die Grundrissqualität der Wohnungen noch in Bezug auf die Ausgestaltung des Baukörpers überzeugen.



Weitere Projekte

Projekt 07
Dritter Rundgang

BABA YAGA

Architektur
Stoa architectes Sàrl
Avenue Jean-Jacques Rousseau 17, 2000 Neuchâtel
Alain Brülisauer, Pascal Deschenaux, Sara Steiner,
Anne-Claire Gandor

Fachplaner und Spezialisten
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Patrick Fahrni



Projekt 20
Dritter Rundgang

BLUE-USE

Architektur
ARGE Schillinger Pestoni Brunner
c/o Chiara Pestoni architect
Rue du Président 43, 1050 Bruxelles (BEL)
in Bietergemeinschaft mit
Caroline Schillinger und Marisa Brunner
Marisa Brunner, Chiara Pestoni, Caroline Schillinger

Fachplaner und Spezialisten
Gartmann AG, Chur
Arno Caprez
RSP Bauphysik AG, Luzern
Iwan Plüss



Projekt 35
Dritter Rundgang

THE NEW NORMAL

Architektur
ARGE Studio
Lukas Kerner / Giorgio Notari / Diwersy Weimar
c/o Studio Lukas Kerner
Mülhauserstrasse 75, 4056 Basel
in Bietergemeinschaft mit Notari, Weimar, Diwersy
Lukas Kerner, Giorgio Notari, Marcel Weimar,
Tobias Diwersy

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Basel
Ernst Antesberger
Kempen Krause Ingenieure, Köln
Stephen Roos
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Basel
Clemens Moser



Projekt 05
Zweiter Rundgang

WOHNGARAGE

Architektur
ARGE Tessa Vollmeier, Studio Hania und CEAM1
c/o Tessa Vollmeier
Stauffacherstrasse 163, 8004 Zürich
in Bietergemeinschaft mit Studio Hania und CEAM1
Tessa Vollmeier

Fachplaner und Spezialisten
Karol Trojanowski, Urdorf
Karol Trojanowski



Projekt 09
Zweiter Rundgang

PITSCHI

Architektur
COCl studio GmbH
Rue du Bugnon 6, 1005 Lausanne
Carole Froidevaux, Camille Bagnoud, Emma Birbaud

Fachplaner und Spezialisten
Studio Guscio sàrl, Renes
Sandra Guscio



Projekt 11
Zweiter Rundgang

DER SONNE ENTGEGEN

Architektur
ARGE Studio Noun / b+p baurealisation ag
c/o Noun GmbH
Zweierstrasse 106, 8003 Zürich
in Bietergemeinschaft mit b+p baurealisation ag
Anabell Fritsches, Florian Hofmann, Philipp Schaeffle,
Hendrik Steinigeweg, Louis de Saint Affrique

Fachplaner und Spezialisten
WaltGalmarini AG, Zürich, Andreas Galmarini
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Stefan Waldhauser
Partner Ingenieure AG, Olten
Matthias Vogelsang, Simon Rölli
Amstein + Walthert AG, Zürich, Mikko Lange
Quantum Brandschutz GmbH, Basel
Alexandra Gerstner
b+p baurealisation ag, Zürich
Daria Blaschkiewicz
Kuster + Partner AG, Münchenstein
Seraphin Burri



Projekt 12
Zweiter Rundgang

MORE WITH LESS

Architektur
ARGE Studio Hammer GmbH / Studio Landell de Moura
c/o Studio Hammer GmbH
Feldbergstrasse 76, 4057 Basel
in Bietergemeinschaft mit Studio Landell de Moura
Andrea Landell de Moura Staehelin, Duarte Brito,
Nuno Silva, Rosario Gonçalves

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Salome Hug
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Simon Hess
Nova Energie Basel AG, Basel
Peter Näf, Priska Sacher



Projekt 15
Zweiter Rundgang

MADISON

Architektur
anfine snc
Chemin du Soleil 42, 1670 Ursy
Basil Merz, Simon Jeckelmann, Alice Fiorini,
Luciano Antonietti

Fachplaner und Spezialisten
Flore Schaerrer Landschaftsarchitektur, Genf
Flore Schaerrer
Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
Antoine Martin, Daniel Indermühle



Projekt 17
Zweiter Rundgang

SECOND LIFE

Architektur
Atelier Patrick Meyer Architekt ETH SIA
Klybeckstrasse 141 / Gebäude K-102, 4057 Basel
Patrick Meyer

Fachplaner und Spezialisten
Zwahlen Krupickova GmbH, Basel
Martin Zwahlen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
René Carpaij, Dr. Kevin M. Rahner
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Stefan Waldhauser
Rapp AG, Münchenstein
Teresa Quandt



Projekt 19
Zweiter Rundgang

CIRCLE

Architektur
MASS GmbH
Beckenweg 5, 4056 Basel
Luciana Lotito, Dirk Schuhmann

Fachplaner und Spezialisten
Rapp AG, Münchenstein
Hannes Oberholzer, Thomas Herzog, Thomas Andre



Projekt 24
Zweiter Rundgang

DOPPELTES LOTTCHEN

Architektur
Superdraft Studio GmbH SIA
Oberalpstrasse 78, 4054 Basel
Pascal Bögli, Jochen Seelos, Katrin Böhm,
Katrin Kirschner, Raphael Ulli

Fachplaner und Spezialisten
Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Andy Schönholzer
wh-p Ingenieure AG, Basel
Lars Keim, Ida Pilhöfer
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Stefan Waldhauser
brücker+ernst gmbh, Luzern
Patrick Ernst, Florian Bürgler
Safetyfocus GmbH, Pratteln
Beat Anderegg
sumami, Biberist
Karl Martin, Anna Buser



Projekt 26
Zweiter Rundgang

HAUS MIT HUT

Architektur
Baur Klott Architekten GmbH
Alemanngasse 33, 4058 Basel
Julia Klott, Daniel Baur, Christine Fuhrmann

Fachplaner und Spezialisten
Marity Ingenieure GmbH, Basel
David Marity
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Basel
David Ebinger



Projekt 36
Zweiter Rundgang

DR NOAH

Architektur
Blaas Architekten GmbH
Pfungstweidstrasse 31, 8005 Zürich
Urban Blaas, Elon Rachamin, David Jenny, Antoine Liechti

Fachplaner und Spezialisten
Egeter & Partner AG, Lienz
Jan Egeter



Projekt 34
Zweiter Rundgang

FUTUR II

Architektur
Salathé Architekten Basel mit Fatima Blötzer Architektur
c/o Salathé Architekten Basel AG
Blauenstrasse 19, 4054 Basel
in Bietergemeinschaft mit Fatima Blötzer Architektur
Fabian Früh, Dominique Salathé, Jakob Schneider,
Thomas Hain, Hannah Kunzelmann, Fatima Blötzer

Fachplaner und Spezialisten
aplantis AG, Bern
Gerhard Zemp
Holztag GmbH, Basel
Burkhardt Schnabel
Heivi AG, Basel
Maurice Mattedi
Partner Ingenieure AG, Olten
Matthias Vogelsang
Gartenmann Engineering AG, Basel
Beat Rothweiler



Projekt 42
Zweiter Rundgang

RA RA

Architektur
WERKatelier SIA GmbH
Vogesenplatz 1, 4056 Basel
Valentina Stehle, João Chinita Janeiro

Fachplaner und Spezialisten
Gruner AG, Basel
Mario Hess, Jörn Kowalewsky
Quantum Brandschutz GmbH, Basel,
Alexandra Gerstner



Projekt 44
Zweiter Rundgang

DELOREAN

Architektur
atelier ORA - Orti Riscassi Architekten GmbH
Letzigraben 39, 8003 Zürich
Enrique Orti, Ilaria Riscassi

Fachplaner und Spezialisten
Holzbaubüro Reusser GmbH, Winterthur
Andreas Kocher



Projekt 45
Zweiter Rundgang

30EPPIS

Architektur
Zeuggin Ingenieure und Gestalter AG
Erlenstrasse 46, 4058 Basel
Nicolas Zeno Zeuggin, Jessica Jost, Pascal Rathgeb,
Juli Simon, Matias Caverio, Alessandro Massariolo



Projekt 46
Zweiter Rundgang

NO-UG@

Architektur
RARA
c/o UNARC GmbH
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich
in Bietergemeinschaft mit
Raphael Jans Architekten ETH/SIA
Ralph Alan Mueller, Raphael Jans

Fachplaner und Spezialisten
WaltGalmarini AG, Zürich
Andreas Galmarini
Anex Ingenieure AG, Luzern
Nadège Vetterli



Projekt 01
Erster Rundgang

ÜBER NULL

Architektur
Arbeitsgemeinschaft Weber Mayencourt
c/o Ramon Weber
Ackermannstrasse 23, 8044 Zürich
in Bietergemeinschaft mit Paul Mayencourt
Ramon Weber

Fachplaner und Spezialisten
Paul Mayencourt, Martigny
Paul Mayencourt



Projekt 08
Erster Rundgang

BLAUER PHÖNIX

Architektur
Atelier Amont
Sempacherstrasse 53, 4053 Basel
Logan Amont, Dawid Roszkowski

Fachplaner und Spezialisten
KiP sp. z o.o., Warschau
Wojciech Kapela



Projekt 10
Erster Rundgang

ZIRKULÄRE BAUTEIL(GE)SCHICHTEN

Architektur
Bietergemeinschaft bauquadrat + Bräuning Architekten GmbH
c/o bauquadrat Architekten und Ingenieure
Braunstrasse 26, 64720 Michelstadt (D)
in Bietergemeinschaft mit Bräuning Architekten GmbH
Jens Jung, Sebastian Schmeer, Julia Kemkemer-Böhmer,
Stefan Bräuning



Projekt 13
Erster Rundgang

LEGO

Architektur
ARGE VOSS Reichert
c/o VOSS Architects GmbH
Hafenstrasse 25, 4057 Basel
in Bietergemeinschaft mit Reichert Architekten GmbH
Christian Voss, Christian Schibli, Kathrin Reichert

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Rémy Jabas
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Pascal Emhardt
Basler & Hofmann AG, Basel
Matthias Ebinger
Rapp AG, Münchenstein
Karsten Sierck



Projekt 18
Erster Rundgang

SCHICHTWECHSEL

Architektur
Büro L64
Landoltstrasse 64, 3007 Bern
Ion Kohler, Oliver Minder, Hanspeter Kohler

Fachplaner und Spezialisten
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Michael Karli, Gilles Kehrli



Projekt 25
Erster Rundgang

KUNTERBUNT

Architektur
Bart & Buchhofer Architekten AG
Werkhofstrasse 11, 2503 Biel/Bienne
Jürg Bart, Tchaya Bloesch, Maxime Aubry, Gina Donzé,
Sara Ismaili, Jasmine Bueche

Fachplaner und Spezialisten
Baukonstrukt AG, Biel/Bienne,
Dominik van den Heuvel, Gian Capaul, Darya Nissani
Prona AG, Biel/Bienne
Matthias Schmid, Julien Nembrini, Sascha Heinz



Projekt 28
Erster Rundgang

MOTOKO

Architektur
Corinne Lehner
Hofackerstrasse 13, 8032 Zürich
Corinne Lehner

Fachplaner und Spezialisten
HTB Ingenieure AG, Zürich
Marcel Gromann
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Andreas Burgherr, Simon Hess
Helbling Beratung + Bauplanung AG, Zürich
Andre Wagner, Aygül Dincer, Marc Lüscher
Scherler AG, Basel
Marcel Borer



Projekt 29
Erster Rundgang

ARME RITTER

Architektur
Büro Krucker Architekten AG ETH BSA
Albisriederstrasse 232, 8047 Zürich
Bruno Krucker, Justyna Mydlak, Alexander Throm



Projekt 30
Erster Rundgang

JULES ET JIM

Architektur
BACHELARD WAGNER ARCHITEKTEN AG SIA BSA
Kirschgartenstrasse 7, 4051 Basel
Timothy Spielmann, Kim Hediger, Alexander Bierer,
Don Kizhakkeveetil, Anne Marie Wagner

Fachplaner und Spezialisten
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Giotto Messi



Projekt 33
Erster Rundgang

UNITÉ JEUNE

Architektur
KHBT GbR
Grünberger Strasse 50, 10245 Berlin (D)
Karsten Huneck, Bernd Truemppler, Alice D'Andrea

Fachplaner und Spezialisten
Atelier One, London
Aran Chadwick



Projekt 32
Erster Rundgang

MINIMAUS

Architektur
compago sàrl
Rue Marterey 52, 1004 Lausanne
Ivo Stotz, Sara Gerber

Fachplaner und Spezialisten
Ingeni SA Lausanne, Lausanne
Claudio Pirazzi



Projekt 37
Erster Rundgang

2037!

Architektur
ccqr Architektinnen
St. Johannis-Vorstadt 23, 4056 Basel
Carmen Quade, Christine Renold, Meret Renold,
Sandra Suhr

Fachplaner und Spezialisten
GRAND PAYSAGE GmbH, Basel
Karine Grand
Emch+Berger AG Bern, Bern
Florian Körner



Projekt 38
Erster Rundgang

PATCHWORK

Architektur
KOMPLEX Architektur GmbH
Wylerringstrasse 36b, 3014 Bern
Ben Morgenegg, Lenita Rivera, Nicole Holderegger,
Daniel Meier

Fachplaner und Spezialisten
Theiler Ingenieure AG, Thun
Daniel Wenger
Michel Bauökonomie GmbH, Leissigen
Manuel Michel



Projekt 39
Erster Rundgang

JOSEPHINE

Architektur
Guido Greco, David Ziegler
Ottenbergstrasse 50, 8049 Zürich
Carlos Azpiroz, Guido Greco, Andrea Sassi, David Ziegler

Fachplaner und Spezialisten
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Marcel Frei, Fabio Steiner
eicher+pauli Liestal AG, Liestal
Daniel Graf



Projekt 40
Erster Rundgang

CLANK I XJ-0461

Architektur
nrw, architectes snc
Chemin de Beau-Val 5, 1012 Lausanne
Adrian Wetherell, Vincent Nicollin

Fachplaner und Spezialisten
INGENI AG Zürich, Zürich
Fabrice Meylan



Projekt 41
Erster Rundgang

CHRÜSIMÜSI SCHNICK SCHNACK

Architektur
ARGE Morana Fritschi Architekten, Fabio von Arx
c/o Morana Fritschi Architekten GmbH
Vogesenplatz 1, 4056 Basel
in Bietergemeinschaft mit Fabio von Arx
Stephanie Morana, Manuel Morana, Fabio von Arx

Fachplaner und Spezialisten
Bauingenieure Haller & Partner AG, Oberwil
Christophe Haller



Projekt 43
Erster Rundgang

BASILEA VERDE

Architektur
Blaser Architekten AG
Austrasse 24, 4051 Basel
Christian W. Blaser, Delf Nickel, Jean-Paul Willemse,
Pavel Popov

Fachplaner und Spezialisten
Gruner AG, Basel
Jan Herzog, Ullrich Dickgiesser
Gruner Roschi AG, Köniz
Manuel Frey, Andrea Fumagalli
Nova Energie Basel AG, Basel
Priska Sacher



Projekt 47
Erster Rundgang

NÉA SYMPHONÍA

Architektur
ARGE Noûs-Arc und Steffen Kunkel
c/o Eleni Zaparta Noûs Architektur
St. Johannis-Ring 130, 4056 Basel
in Bietergemeinschaft mit Steffen Kunkel
Steffen Kunkel, Eleni Zaparta

Fachplaner und Spezialisten
wh-p Ingenieure, Basel
Martin Stumpf
Lemon Consult AG, Basel
Thiébaut Parent
Quantum Brandschutz GmbH, Basel
Bruno Anderle



Projekt 48
Erster Rundgang

LEHMSTADTBAUSTEINE

Architektur
Stern Zürn Architekten + CAKE Architecture
c/o Stern Zürn Architekten GmbH
Gerbergasse 30, 4001 Basel
in Bietergemeinschaft mit CAKE Architecture
Marco Zürn, Markus Stern, Hugh Scott Moncrieff,
Oliver Wit

Fachplaner und Spezialisten
Studio Emma Thomas, Basel
Emma Thomas
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Borja Herraiz, Jona Vetterli
Prof. Dr. -Ing. Wolfram Jäger, D-Radebeul
Prof. Dr. -Ing. Wolfram Jäger
Bogenschutz AG, Basel
Thomas Laube
Nova Energie Basel AG, Basel
Priska Sacher, Peter Näf



Projekt 49
Erster Rundgang

VERDREHT

Architektur
Cynthia Baumann
Konradstrasse 20, 8005 Zürich
Cynthia Baumann

Fachplaner und Spezialisten
Jules Hoernlé



Eines vorweg: Ein Wettbewerbsverfahren mit einer Bereinigungsstufe zu verlängern, ist nur im Ausnahmefall gerechtfertigt. Der Schreibende hat denn auch in mehr als 15-jähriger Preisrichtertätigkeit erst zweimal eine Überarbeitungsrunde mitverantwortet. Das Auslösen einer optionalen Bereinigungsstufe dient als Massnahme zur Erlangung einer grösseren Sicherheit. Sie hilft, allfällige Bedenken der auslobenden Stelle über den Ausgang des Wettbewerbs abzubauen. Vorliegend war zwar der Umfang der Aufgabenstellung überschaubar: ein Mehrfamilienhaus mit fünf bis sieben Wohnungen für kinderreiche Familien bzw. Grosshaushalte sowie einem Regel- und einem heilpädagogischen Kindergarten. Allerdings ist auch die Unterbringung eines bescheidenen Raumprogramms auf einer knappen Parzelle in einem dicht bebauten Quartier kein Selbstläufer. Schliesslich sollen sorgfältig gestaltete, flächeneffiziente und preisgünstige Wohnungen im Rahmen des kommunalen Wohnbauprogramms 1000+ mit einem gemeinschaftsbildenden Angebot auch einen Beitrag zur Entwicklung eines Stadtteils im Umbruch leisten. Ein klassisches, dringend notwendiges Verfahren zur Innenverdichtung also. Nicht nur macht Innenentwicklung Planungsverfahren komplizierter, auch ambitionierte und ebenso dringliche Ziele zum Klimaschutz erschweren die Aufgabenstellung. Im Fall des offenen Projektwettbewerbs «Schliengerweg» lag die Messlatte besonders hoch: Ganz im Sinne des Gegenvorschlags des Regierungsrates zur Klimagerechtigkeitsinitiative ist der Neubau als Pilotprojekt klima- und ressourcenschonend zu errichten und zu betreiben. Das Ziel einer ausgeglichenen Gesamtenergiebilanz «Netto Null» sollte bis 2040 erreicht werden. Heute wissen wir, dass das Stimmvolk den Weg zu «Netto Null» sogar bis 2037 vorgegeben hat. Vorweggenommen sei die gute Nachricht: Sämtliche mit einem Preis ausgezeichneten Beiträge erreichen das ambitionierte Ziel deutlich früher. Weiter muss das Siegerprojekt auch ein Vorbild im Sinne der Kreislaufwirtschaft sein. Die Wiederverwendung von vorhandenen, gebrauchten Bauteilen erfordert ganzheitliche und innovative Entwurfs- und Konstruktionskonzepte. Und sie stellt völlig neue Fragen etwa im Umgang mit technisch-organisatorischen Unsicherheiten bei der Wiederverwendung von Bauteilen, in der Bewältigung von Bewilligungsrisiken oder in der Tatsache, dass im Bereich der Werkverträge die Haftungssituation bei Bauteil-Re-Use von der klassischen Neubaukonstellation abweicht. Die äusserst hohen Anforderungen in der Aufgabenstellung verlangten somit ein besonders umsichtiges Vorgehen. Dessen war sich das Preisgericht bewusst. Zu jurieren galt es nämlich nicht weniger als ein Pilotprojekt. Am Ende des zweiten Beurteilungstages kam das Preisgericht zum Schluss, dass zwei Projekte weiterverfolgt werden sollten. Grund hierfür war, dass – obwohl beide Projekte in weiten Teilen zu überzeugen vermochten – kein Jurymitglied ein klares Votum für das eine oder andere Pro-

jekt äussern konnte. Thematisch zu unterschiedlich waren die ausgeprägten Qualitäten in beiden Entwürfen. Zu verschieden die in beiden Fällen hinterlegte Entwurfshaltung. Während im einen Fall eine grosse Innovationskraft im Umgang mit neuen Baustoffen offensichtlich war, überzeugten im anderen die industrielle Fügung von wiederverwendeten Bauteilen und der damit einhergehende offensive Ausdruck. Überspitzt formuliert kulminierte die Diskussion im Antagonismus: Ökologie versus Wohnen. Nicht übergehen liess sich letztlich nämlich die Tatsache, dass neben allen anderen Parametern die Bereitstellung von qualitativ hervorragenden Wohnungen Grundlage der Ausschreibung war. Und dieses Ziel galt es zwingend zu erreichen. Auf der Basis von separat formulierten Rückmeldungen überarbeiteten die beiden Teams unter Wahrung der Anonymität ihre Entwürfe. Die überaus sorgfältigen Weiterentwicklungen der Eingaben haben es der Jury schliesslich erlaubt, das Siegerprojekt mit einer Gegenstimme, aber bestimmt zu erküren. Der offen ausgeschriebene Projektwettbewerb stiess auf ein erfreuliches Interesse. Insgesamt 46 Eingaben gingen ein, was im gegenwärtigen Umfeld als eine stattliche Anzahl gelten darf. Das Beurteilungsgremium hat sich über das breite Spektrum an verschiedenen Lösungsvorschlägen gefreut. Jeder einzelne Beitrag hat auf seine Art die Debatte bereichert. Neben der Tatsache, dass der offene, sich auf einen angemessenen Aufwand beschränkende Projektwettbewerb zur Lösung von anspruchsvollen Aufgabenstellungen taugt, ist auch die Erkenntnis gewachsen, dass das Nachdenken über etablierte Verfahren und Projektabwicklungen nötig ist. Die Wiederverwendung von Bauteilen und der Einsatz neuer Baustoffe führen zu einer Komplexität, die sich herkömmlichen Abläufen vermehrt entzieht. Schliesslich sicherten sich wiederum jüngere, unbekanntere wie auch namhafte Teams eine Rangierung. Es steht gut um den aktuellen Basler Architekturdiskurs, darf man konstatieren. Es ist der Jury ein grosses Anliegen, allen Teilnehmenden für ihr grosses Engagement zu danken. Sie gratuliert dem Siegerteam herzlich. Mit L'ECLISSE ist Solanellas Van Noten Meister GmbH ein architektonisch und stadträumlich überzeugender Vorschlag für ein ökologisches und günstiges Wohnhaus am Schliengerweg gelungen, dessen Einsatz von wiederverwendeten Bauteilen zu einer kraftvollen räumlichen Gestaltung führt, ohne ins Plakative abzudriften. Der CO₂-Ausstoss des Projekts lässt sich in Erstellung und Betrieb innerhalb von rund sechs Jahren kompensieren. Das Beurteilungsgremium ist überzeugt, dass sich die Verlängerung um die Bereinigungsstufe gelohnt hat. Es freut sich auf die zügige Umsetzung dieses für Basel und darüber hinaus so wichtigen Pilotprojekts.

Beat Aeberhard
Kantonsbaumeister, Leiter Städtebau & Architektur

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form am 11. August 2023 genehmigt

Beat Aeberhard
Vorsitz

B. Aeberhard

Christina Bronowski

C. Bronowski

Andrea Klinge

A. Klinge

Jonathan Koellreuter

J. Koellreuter

Marc Loeliger

M. Loeliger

Gerold Perler

G. Perler

Nico Ros

N. Ros

© 2023
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Redaktion
Dietziker Partner Baumanagement AG,
Karin Beveridge

Modellfotos
Foto Basilisk, Basel

Gestaltungskonzept
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation
Karin Rütsche, Focus Grafik, Basel

Korrektorat
Rosmarie Anzenberger, Basel

Druck
Buysite AG, Basel

Bezug
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36



Basel, im August 2023

Papier 100 % Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂ neutral



Neubau Mehrfamilienhaus mit Kindergarten
Schliengerweg 31



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36
www.bvd.bs.ch